

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21  
„Tagblatt-Druck“

66 Jahre alt, gegründet am 8. April 1849 bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.



Genuss:

„Tagblatt-Druck“ Nr. 6650-66.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntag.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 70 M. monatlich, 2. - vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Postgebühren. 2. - vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, auswärts durch die Postämter. — Bezugs-Verhältnissen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die „Wiesbadener Zeitung“ Nr. 18, sowie die Buchhandlungen in allen Teilen der Stadt; in Bielefeld die dortigen Buchhändler und in den benachbarten Orten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verleger.

Anzeigenpreis für die Zeile: 15 M. für örtliche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Wiesbadener Tagblatt“ in einbeidiger Spalte; 20 M. in beiden abwechselnd; 30 M. für alle anderen Anzeigen; 2 M. für die ersten 100 Zeilen; 1 M. für die übrigen. — Anzeigen für alle auswärtigen Anzeigen: 1 M. für die ersten 100 Zeilen; 2 M. für die übrigen. — Preis für die ersten 100 Zeilen, darunter, nach besonderer Vereinbarung. — Bei wiederholter Aufnahme ununterbrochener Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Ermäßigung.

Regelnummern: Für die Rhein- und Mosel-Region: 12112

Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf Gänzelestr. 66, Fernspr.: Amt Umland 450 u. 451.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorerwähnten Tagen und Stunden nach dem Ermessen des Verlegers.

Montag, 26. April 1915.

Abend-Ausgabe.

Nr. 192. • 63. Jahrgang.

## Der Krieg.

### Vom französisch-belgischen Kriegsschauplatz.

#### Neue Beschließung Yperns.

Rotterdam, 25. April. (Str. Bl.) Aus Hogeboom wird gemeldet, daß die Deutschen Ypern erneut heftig beschossen. Zahlreiche Personen wurden getötet oder verwundet. Der Sachschaden war sehr groß. Die Beschließung dauerte drei Stunden.

#### Enttäuschte Hoffnungen in Paris.

Br. Genf, 25. April. (Eig. Drahtbericht. Str. Bl.) Die „Tribune“ erfährt aus Paris: Die Berichte der letzten drei bis vier Tage entsprechen hier nicht den Hoffnungen. Das Publikum bekommt hier nach den letzten Berichten den Eindruck, daß der baldige Abzug der Deutschen aus Frankreich noch immer keine Wirklichkeit wird, und daß auch die Russen immer noch nicht auf deutschem Gebiet stehen. Alles das führt dazu, die Geister und Gemüter wieder in die Stimmung zu bringen, die vor den Septembertagen herrschte und die sich auch in allerhand wilden Gerüchten äußert.

#### Schwere Sorgen in England.

Die „Daily Mail“ nimmt die Meldungen von dem deutschen Siege am Pteranal zum Anlaß zum Artikel, in dem die ganze Befürchtung zum Ausdruck kommt, die das Vorgehen der Deutschen, das den Engländern so unerwartet kam, in England hervorgerufen hat. Das Blatt schreibt: Wenn es wahr ist, was der Bericht des deutschen Hauptquartiers meldet, so ist das sehr ernsthaft. Wir haben uns daran zu erinnern, daß wir nicht allein unsere eigene Stellung zu verteidigen haben, wenn wir liegen wollen. Wir müssen auch die Deutschen von einer sehr hart verteidigten Linie zurücktreiben, die tatsächlich ganz Belgien und einen großen Teil des reichsten Gebietes des nördlichen Frankreich einschließt. Seit Beginn dieses Jahres ist die deutsche Linie beinahe vollständig intakt geblieben. Gegenüber den geringen französischen Gewinnen in den Argonnen bei St. Mihiel und in den Vogesen, die kaum auf der Landkarte nachzuweisen sind, und gegenüber den britischen Fortschritten von ungefähr einer englischen Meile auf der kurzen Front bei Neu-Chapelle ist dieser deutsche Erfolg bei Ypern getreten und der frühere deutsche Erfolg bei Soissons. Die Deutschen an der westlichen Front sind noch nicht geschlagen, und es wird eine schwere Aufgabe sein, sie zu schlagen. Die Franzosen haben über 1 1/2 Millionen Mann an der Front. Die Engländer haben eine beträchtliche Streitmacht dort und die Belgier die Überbleibsel einer kleinen tapferen Armee. Die Ereignisse zeigen aber, daß sie noch nicht genügen. Deutschland hat seine ganze Kraft in diesem Anzuge eingesetzt, und wenn Großbritannien nicht ebenso handelt und wir nicht mit aller unserer Kraft kämpfen, können wir nicht mit Vertrauen auf einen Sieg hoffen, und je länger unser Volk mit Sireif, Weitreunen und Werten spielt, umso mehr Energie auf diesen Krieg zu richten, desto länger wird alles unentschieden bleiben und desto häufiger und fürchterlicher die Opfer sein, die wir bringen müssen.

#### Joffres und Frenchs Berichterstattung.

Berlin, 25. April. (Str. Bl.) Während die Oberste Heeresleitung neue deutsche Siege bei Ypern meldet, verbreitet der amtliche französische Bericht vom Samstagabend die Tatsachen, welche den vorausgegangenen heftigen Kämpfen um das Dorf Lizerne zugrunde liegen. Die „Arenuzst.“ bemerkt dazu: Die dreifache Ablenkung des deutschen Erfolges durch Joffre mag French nicht mitzumachen. Er geht in seinem Bericht die enormen Verluste der kanadischen Division an. Es ist nicht ohne Interesse, festzustellen, daß French die Franzosen für die Niederlage verantwortlich zu machen sucht.

#### Die heuchlerische Entrüstung über die deutschen Gase.

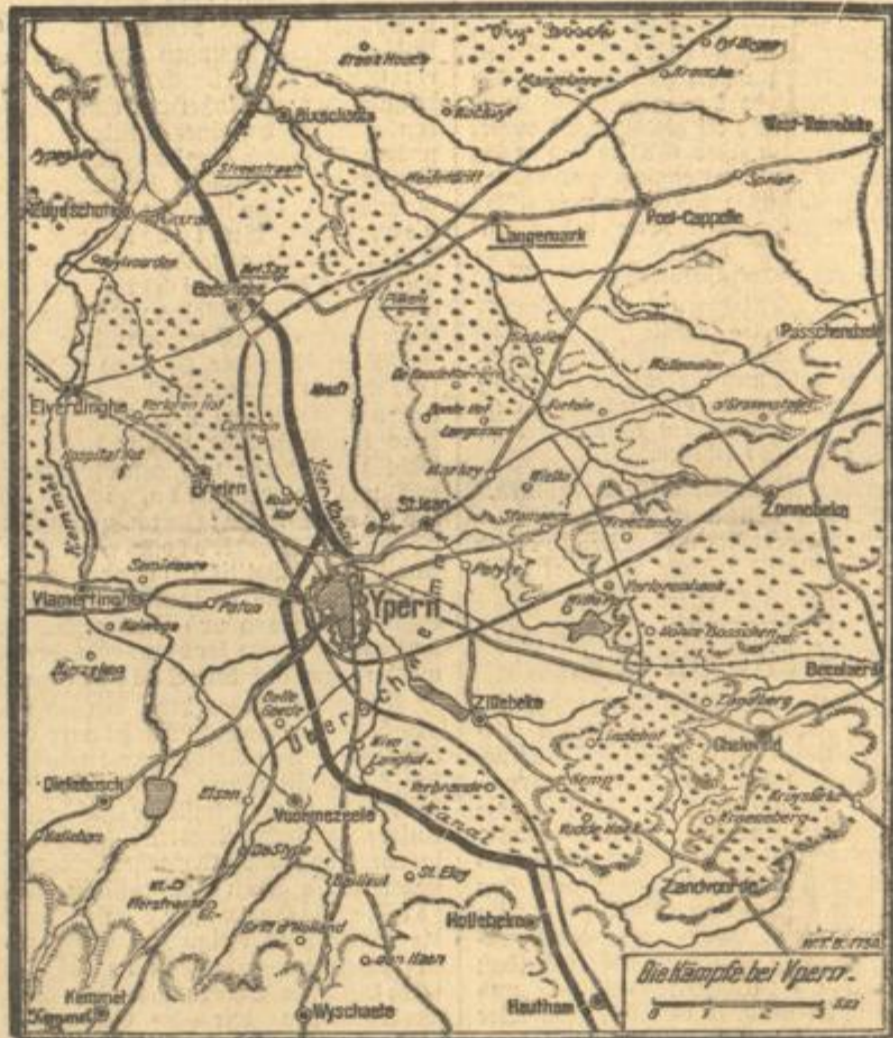
W. T.-B. Paris, 26. April. (Nichtamtlich) Die Wälder veröffentlichten Berichte von Augenzeugen über die letzten deutschen Mittel, eine Art erstickender Dampf, den die Deutschen von ihren Schützengräben aus gegen die französischen Linien richteten. Die Franzosen bemerkten, daß hinter der Brüstung der deutschen Schützengräben etwas Aufsergewöhnliches vorgehe. Es waren dort mehrere Öffnungen hergerichtet, und die Deutschen warteten einen günstigen Wind ab, um aus Behältern die unter Druck stehenden Dämpfe herauszuschleudern. Die Dämpfe sind als Chloridämpfe festgestellt worden. Die französischen Soldaten sahen mit Entsetzen einen dichten, schwarzen Rauch auf sich zukommen, während die Deutschen die Augenlider der Verstärkung andrückend, von Artilleriefeuer unterstützt, ihre Schützengräben verließen. Die vorderen deutschen Soldaten verdedten ihr Gesicht mit einer Maske, wodurch es ihnen möglich wurde, ungehindert die verpestete Zone zu durchschreiten. Die ganze französische Presse bespricht die Anwendung erstickender Gase durch die deutsche Armee und erklärt, nur die Wirkung dieser Gase habe die Alliierten zum Rückzug veranlaßt. Es sei ihnen jedoch gelungen, das Verlorene wieder gutzumachen, so daß die Deutschen keine Erfolge zu verzeichnen hätten. Die Anwendung solcher Mittel sei ein

neuer Beweis der barbarischen Kriegsführung Deutschlands und außerdem widerspreche sie allen Kriegsgesetzen und sei, wie die Saboteure ausführte, durch die Haager Erklärung, welche von den Regierungen in Berlin und Wien ratifiziert worden sei, förmlich untersagt. „Times“ schließt sich dem Protest aller Wälder an und erklärt, diese schreckliche Handlungsweise sei mit höchstem Vorbedacht und mit allen Hilfsmitteln der Deutschen ausgeführt worden. Einige Militärkritiker, wie der Oberleutnant Reuße und General Verhaert, fordern die französische Regierung auf, es nicht bei Protesten bewenden zu lassen, sondern die gleichen Mittel anzuwenden. (Als ob sie nicht längst und in der Anwendung solcher Mittel vorangegangen wäre! Schriftl.)

mit zahlreichen Geschossen. Von dort wird großer Materialschaden gemeldet. Mehrere Personen wurden verletzt. Endlich ließ in früher Morgenstunde unter dem Schutze dichten Nebels eine Taube über Compiègne mehrere Bomben fallen.

#### Die französischen Tagesberichte.

W. T.-B. Paris, 26. April. (Nichtamtlich) Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: In Belgien dauern unsere Gegenangriffe fort und erfolgten in enger Verbindung mit unseren Verbündeten. Die Deutschen, welche mit zwei Armeekorps angriffen, verstanden den ganzen Tag über fortgesetzt erstickende Gase. Einige nicht geplante Geschosse enthielten große Mengen davon. Wir rüd-



#### Der Bericht des „Augenzeugen“ über den Kampf am Hügel 60.

Die Verwendung der erstickenden Gase durch die Engländer. W. T.-B. London, 26. April. (Nichtamtlich) Im Gegensatz zu der Erklärung des Generals French, daß die Engländer bei dem Kampfe um den Hügel 60 keine Bomben mit erstickenden Gasen verwendet hätten, meldet der Augenzeuge im britischen Hauptquartier über den letzten Abschnitt der Kämpfe folgendes: Am Mittwochnachmittag befanden sich nur noch einige deutsche Bombenschleuderer auf dem Hügel, die an dessen Nordostende stand hielten. Ein Regen leichtexplodierbarer Geschosse, die mit erstickenden Gasen gefüllt waren, prasselten aus drei Richtungen auf die Verteidiger nieder. Das Feuer der Deutschen machte ganze Sektionen der britischen Infanterie nieder, so daß die Laufgräben mit Toten angefüllt waren und es oft Mühe machte, die feindlichen Linien zu erreichen. Die Verstärkungsgruppen waren genötigt, über die Leichen der gefallenen Kameraden hinwegzuflüchten. Der Augenzeuge schließt den Bericht: Unsere Verluste waren natürlich schwer, aber die Kämpfe um den Hügel kosteten den Deutschen unendlich viel mehr als uns.

#### Neue deutsche Fliegerangriffe auf mehrere französische Städte.

Br. Genf, 26. April. (Eig. Drahtbericht. Str. Bl.) Ister die Tätigkeit der deutschen Flieger am 24. d. M. berichtet „Petit Parisien“: Eine Taube warf über Luneville etwa 15 Bomben ab. Einige Geschosse, die auf die Straße fielen, verletzten drei Arbeiter. Andere fielen auf Privathäuser, auf ein städtisches Depot und auf eine Spinnerei, wo sechs Arbeiterinnen verwundet wurden. Am gleichen Tage erhielt Nancy den Besuch von fünf deutschen Fliegern, von denen aber nur gegen Abend eine Bombe geworfen wurde, die trotz des lebhaften Verkehrs niemand traf. Zahlreiche Personen wurden durch Glassplitter verletzt. Von Nancy wendeten sich die Flieger nach Bont-a-Rousson und belegten diesen und die Nachbarorte

len gegen Norden auf dem rechten Ufer des Pteranals vor. Die englischen Truppen behaupteten trotz des gestern abend gemeldeten heftigen Angriffs alle Stellungen zu unserer Rechten. In den Argonnen nahmen wie einen feindlichen Schützengraben ein und erbeuteten zwei Maschinengewehre und machten Gefangene. Diese rein örtliche Kampfhandlung war äußerst lebhaft. Auf den Maas Höhen griffen die Deutschen mit einer ganzen Division an und brachten unsere erste Linie zum Zurückgehen. Sie wurden aber durch einen Gegenangriff wieder zurückgeworfen.

W. T.-B. Paris, 26. April. (Nichtamtlich) Amtlicher Bericht von gestern abend: Nördlich von Ypern dauern die Artilleriekämpfe unter günstigen Bedingungen für die Alliierten fort. Die deutschen Angriffe an mehreren Stellen der englischen Front in der Nacht, von Norden nach Süden und von Nordosten nach Südwesten dauern an. Sie rüdten auf dem rechten Kanaler durch kräftige Gegenangriffe vor. Von den übrigen Fronten ist nichts zu melden.

#### Der letzte Mann in Frankreich.

W. T.-B. Paris, 25. April. (Nichtamtlich) Der Secrétaire auschub der Kammer hat dem „Temps“ zufolge einen Gesetzentwurf Dalbys angenommen, nach dem alle weisensfähigen Mannschaften, welche bisher zum Frontdienst noch nicht einberufen oder im Verwaltungsdienst des Staates, eines Departements oder einer Gemeinde angestellt waren, in den Frontdienst eingezogen werden. Die bisher in der Verwaltung beschäftigten eingezogenen Mannschaften sollen durch Kriegsinvalide oder Frauen, Wälder, Töchter und Schwestern gefallener oder verwundeter Soldaten ersetzt werden.

#### Zur Aushebung der 18jährigen.

Berlin, 26. April. (Str. Bl.) Die Stammrollen der Jahressklasse 1917 wurden in ganz Frankreich aufgelegt. Die Erziehung findet nur während des 25. April statt. — Die Rundreise der Inspektionskommissionen beginnt am 6. Mai und muß am 14. Juli beendet sein. Die Rekrutierungslisten der Klasse 1917 werden dann am 24. Juli endgültig geschlossen.

Die blutigen Verluste der Engländer bei Neuve Chapelle.

Br. Paris, 26. April. (Eig. Drahtbericht. Str. Bin.) Über die Schlacht bei Neuve Chapelle und die furchtbaren Verluste der Engländer gibt ein englischer Mitarbeiter im „Figaro“ folgende Einzelheiten wieder. Es handelt sich um die Eroberung der Schützengräben des Waldes Giez. Unser Artilleriefeuer blieb erfolglos gegen die in dieser Stellung errichteten feindlichen Schützengräben und Drahtverhau.

Die Verschlechterung der französischen Finanzlage. W. T.-B. Zürich, 26. April. (Nichtamtlich.) Als ein sehr schlechtes Zeichen für die französische Finanzwirtschaft sieht der Pariser Korrespondent der „Neuen Zürcher Ztg.“ die weitere Verlängerung des Moratoriums für Wechsel und Vorschüsse auf Wertpapiere um 90 Tage, bis 20. Juli, an.

Ein Deutscher unter Spionageverdacht. W. T.-B. Paris, 26. April. (Nichtamtlich.) Der „Temps“ meldet: Die Polizei verhaftete in Chaville ein württembergisches Ehepaar namens Stürle. Beide Eheleute hielten sich seit Kriegsausbruch bei Bekannten versteckt, da sie Frankreich nicht mehr verlassen konnten und nicht interniert werden wollten.

Ein Sohn des belgischen Kolonialministers gefallen. W. T.-B. Paris, 26. April. (Nichtamtlich.) Den Mättern zufolge ist während der Kämpfe nördlich Dixmuiden in der Nacht vom 22. zum 23. April der älteste Sohn des belgischen Kolonialministers Renkin gefallen.

Das Friedensgerede.

Es wird sicher mit allgemeiner Befriedigung begrüßt werden, daß die in der „N. A. Z.“ veröffentlichte offiziöse Erklärung dem haltlosen Friedensgerede, das sich hier und da breit macht, und den müßigen, gegenstandslosen und deshalb schädlichen Untersuchungen darüber ein Ziel gesetzt, welches „unser schlimmster Feind“ sei.

Kriegsbriefe aus dem Westen.

Der Zweck und das Scheitern des englischen Angriffes bei Neuve Chapelle. Großes Hauptquartier, am 20. April.

Die Geschichte wird erst später Aufschluß darüber geben, aus welchen Gründen die Engländer sich zum verlustreichen und im voraus sehr schwierig erscheinenden Angriff auf die deutschen Stellungen bei Neuve Chapelle entschlossen haben. Vermutlich wurden sie von den Franzosen gedrängt, die endlich etwas von den Leistungen der ihnen in Aussicht gestellten Millionenarmee sehen wollten.

Abgesehen sind die Engländer ihres Erfolges sehr gewiß gewesen. Wenn sie in dem bekannten Armeebefehle davon sprachen, daß bei einer Übermacht von 48 Bataillonen gegen drei deutsche der Sieg sicher sei, so war das nicht nur eine auf die Anfeuerung der Mannschaften berechnete Redensart. Wir wissen, daß sie große Massen von Kavallerie versammelt hatten, welche nach der Durchbrechung der deutschen Stellungen bis nach Lille (!) vorstoßen sollte.

Verständigung wenn nicht suchen, so doch eingehen, d. h. bei gegebener Zeit einen Sonderfrieden mit ihm schließen könnte. In der Tat waren auch hier und da vor einiger Zeit Gerüchte verbreitet, wonach angeblich ein Sonderfriede mit dem Zarreiche in Aussicht stehe, während diese Gerüchtfabrikanten neuerdings zur Abwechslung mit England beschäftigt sind.

All diesen Gerede wird durch die in der Sonntagausgabe wiedergegebene offiziöse Erklärung, worin diese „Gerüchte über deutsche Friedensneigungen gegenüber unserer unerminderten Entschlossenheit zur Niederkämpfung der Gegner“ als „Lörche oder böswillige, auf jeden Fall aber müßige Erfindungen“ bezeichnet werden, erfreulicherweise ein Ende bereitet.

Offentlich wird nun mit dieser Erklärung, die zugleich eine ernsthafte Mahnung an gewisse gute Leute, die schlechte Musikanten sind, auch den spitzfindigen Untersuchungen über den „schlimmsten Feind“ ein Ende bereitet. Sollen doch deutsche Zeitungen ernstlich auf die Äußerung eines angeblich hervorragenden Diplomaten eines neutralen Staates Bezug genommen, wonach England der einzige Freund sei, den Deutschland heutzutage besitze, und man hatte darauf hingewiesen, daß sich im Britenreiche eine zunehmende Enttäuschung, ein ernstlicher Umschwung geltend mache.

Und wie steht es denn mit dem nach der Meinung mancher „harmlosen“ Rußland, das angeblich von England in den Krieg geholt wurde? Wenn England der Brandstifter war, so hat Rußland den Brand geschürt. Der panlawistische Haß gegen die germanische Kultur, der Expansionstrieb des Moskowitertums haben immer eine Gefahr dargestellt, werden sie immer darstellen, wenn gegen diese russische Gefahr nicht ebenso solide Sicherungen geschaffen werden wie gegen die räuberischen Neigungen Englands und — nicht zu vergessen — die französische Revanche.

jener „Deulen“, deren Haltung im Stellungskriege immer mit Unbequemlichkeiten verbunden ist, in den Bereich ihres Artilleriefeuers hineinragte. Andererseits konnte sie ihnen keine Vorteile bieten, wenn sie sie innehielten.

Nun mochten wohl die Engländer durch ihre Aufklärung Anlaß zu der Meinung gewonnen haben, daß gerade hier unsere Linien verhältnismäßig dünn seien. Die Lage um den 10. März herum waren neblig, so daß die Beobachtung des Feindes erschwert und Fittergerausstellungen unmöglich waren. So gelang es dem Feinde, in Schutze des Nebels, wie aus seinen eigenen Berichten hervorgeht, nicht weniger als zwei Armeekorps, zwei englische Divisionen, zwei indische Eingeborenen-Divisionen und erhebliche Kräfte an kanadischen Mannschaften, zusammen 48 Bataillone zu versammeln.

Wenn auch der Angriff für uns überraschend kam, so trat er uns nicht unvorbereitet, und namentlich hatten sich die Engländer über die Zahl und Beweglichkeit unserer Reserven wohl sehr getäuscht. Zunächst war ein Jägerbataillon und ein Infanterie-Regiment, welches in der preussischen Kriegsgeschichte von jeher mit großer Auszeichnung bestanden hat, in der Lage, den Angriff der Engländer abzuweisen.

gehen. Gewiß ist der Friede der Endzweck des Krieges, aber nur ein Friede, der, wie der Reichskanzler von Bethmann-Hollweg am 6. September v. J. zutreffend erklärte, „die Sicherung Deutschlands in der Zukunft ganz verbürgt.“ So gut aber unsere Sache auch im Osten wie im Westen, wo wir hier wie dort den Krieg in Feindesland führen, steht, dürfen wir uns doch nicht verhehlen, daß bis zu jenem erwähnten Endziel des Krieges noch manche Arbeit zu tun ist.

Der Krieg gegen England.

Zwei weitere englische Fischdampfer versenkt. Von der holländischen Grenze, 24. April. Die englischen Fischereidampfer „Envo“ aus Aberdeen und „St. Laurent“ aus Grimsby sind durch deutsche Tauchboote versenkt worden.

Ein Fischdampfer von einem U-Boot beschossen. W. T.-B. London, 25. April. (Nichtamtlich.) Der Fischdampfer „Fuchja“ traf gestern in Aberdeen ein, mit der Mannschaft des Fischdampfers „Envo“ an Bord, der von einem deutschen Unterseeboot Mittwochsabend an der Küste beschossen wurde. Es ist unbekannt, ob der „Envo“ versenkt wurde.

Eine weitere Vergeltungsmaßregel gegen den Unterseebootskrieg?

W. T.-B. London, 25. April. (Nichtamtlich.) Im Unterhaus fragte Lord Charles Beresford, ob die Regierung für jedes von deutschen Unterseebooten versenkte englische Schiff ein interniertes deutsches Schiff mit Beschlagnahme belegen werde. Premierminister Asquith erwiderte, die Regierung habe die Frage erwogen. Sie habe geschlossen, dies vorläufig nicht zu tun.

Zur Vernichtung der „St. Lawrence“.

W. T.-B. London, 25. April. (Nichtamtlich.) Die „Times“ berichten: Der Fischdampfer „Queenstown“ landete gestern in Grimsby den Kapitän und sechs Mann vom Fischdampfer „St. Lawrence“, der von einem deutschen Unterseeboot Donnerstag bei der Dogger Bank versenkt wurde. Das Unterseeboot beschoss das Schiff mittags 11 Uhr 30 Minuten, worauf beschossen wurde, es auszugeben. Zwei Mann ertranken. Die Deutschen sprengten den Fischdampfer durch hineingelegte Minen in die Luft.

Mehrere norwegische Schiffe von U-Booten angehalten.

W. T.-B. Kopenhagen, 25. April. (Nichtamtlich.) Aus Frederikstad wird gemeldet: Der Kapitän des Bergener Dampfers „Embla“, der heute hier aus England eingetroffen ist, teilte einem hiesigen Blatte mit, daß er vorgestern mitten auf der Nordsee gesehen habe, wie ein deutsches Unterseeboot zwei oder drei beladene norwegische Frachtzeuge anrief. Das eine war die „Eva“ aus Langeund, das andere eine graugestrichene Bark, deren Namen der Kapitän nicht sehen konnte.

Deutsche Luftschiffe über Nordost-England.

Von der holländischen Grenze, 24. April. (A. Z.) Nach Meldungen der Londoner Blätter wurden am 23. zwei deutsche Luftschiffe über Northumberland bemerkt.

Die englischen Munitionsorgen.

Rotterdam, 25. April. Die „Daily Mail“ meldet, daß alle Versuche der Bewaffnungskommission für die Ostküsten Englands, die Arbeitgeber zu bewegen, ihre Arbeiter in die Munitionsfabriken eintreten zu lassen, bis jetzt ergebnislos geblieben sind. Die Kommission bezeichnet die in den Munitionsfabriken zurzeit beschäftigten Arbeiter als unzureichend. Die „Daily Mail“ ist der Ansicht, daß strengere

länder nahmen ihre bis zur Vernichtung gelichteten Sturmkolonnen zurück und richteten eine neue starke Artilleriefeuer gegen die deutsche Eisenmauer, um ihren neuen Sturmversuch vorzubereiten. Das wiederholte sich zweimal.

Gleichzeitig ging eine ganze englische Division gegen Givenchy vor, welches von 8 Kompanien eines Infanterie-Regiments verteidigt wurde. Hier wurden die Engländer mit einem beunruhigenden Infanterie- und Artilleriefeuer empfangen und abteilungsweise hingemäht, so daß sie das Unterfangen nach blutigen Verlusten aufgeben mußten.

Unterdessen ging der Kampf um Neuve Chapelle weiter. Hier fehlten die Engländer nun die Jäger an, welche scheinbar ohne Waffen vorliefen. Da in den vorhergehenden Tagen besonders viele Jäger zu und übergegangen waren, wurden die Aufmärmlinge zuerst nicht beschossen, bis sie plötzlich in unmittelbarer Nähe unsere Stellungen mit Handgranaten zu bearbeiten begannen.

Der Erfolg dieses Schlochtages für die Engländer war, daß sie uns durch ihre gewaltige Überlegenheit zwangen, die Befestigung unserer Schützengräben mit Reserven nachzufüllen. Diese wurden schnell herangezogen und entwickelten sich trotz des furchtbaren englischen Feuers glänzend. Es konnte ihnen gegenüber der Übermacht zwar nicht gelingen, den Feind an diesem Tage aus den von ihm genommenen Stellungen zurückzudrängen, aber sie fehlten dem Massenansturm des Feindes ein Halt und verhinderten sein weiteres Vormarschkommen.

Nachdem wir dann den Gegenangriff am 11. März unsererseits durch starkes Artilleriefeuer gegen die feindlichen Stellungen vorbereitet hatten, und am 12. vormittags noch weitere Reserven in der vordersten Linie eingetroffen waren, gelang es uns, den Feind auf der ganzen Linie aus seinen neuen Stellungen auszuheben und ihn auf Neuve Chapelle zurückzuwerfen. Alle Schladhteilnehmer schildern übereinstimmend die ungeheure Erbitterung, mit welcher unsere Truppen in den Kampf zogen, um mit dem verhassten, hinterlistigen Engländer abzurechnen. Alle besaßen der Wunsch, auch Neuve Chapelle selbst als das letzte sichtbare Zeichen des vorübergehenden feindlichen Vordringens dem Gegner wieder zu entreißen; aber obwohl das mit solchen Truppen durchaus

Mahnahmen notwendig seien. Die Regierung solle die Fabriken derjenigen Besitzer, die ihre eigenen Interessen über diejenigen des Landes stellen, in eigene Verwaltung übernehmen.

Eine peinliche Anfrage im Unterhaus.

Dr. Amsterdam, 26. April. (Sig. Drahtbericht. Nr. Vn.) Lord Charles Beresford hat im Unterhaus eine Anfrage an den Ministerpräsidenten gestellt, ob es wahr sei, daß die Regierung für jeden in England hergestellten Jücker einen Schilling Gebühr auf das deutsche Patent an die Firma Krupp in Essen zahle, und wenn ja, ob dieses Geld von den britischen Waffenfabrikanten an den Staatskurator für Rechnung Krupps gezahlt werde und ob der Premierminister den von dem Munitionsverbrauch bei Neuve-Chapelle Krupp zuzurechnenden Geldbetrag angeben könne. Die Frage geht für Mittwoch auf der Tagesordnung des Parlaments.

Vom Londoner Werbefeldzug.

Berlin, 24. April. In einer Zuschrift an die "Morning Post" vom 21. April sagt G. B. May, er habe folgende Stelle in einem Brief eines Territorialvolontärs gelesen, und er fragt, wann die Regierung endlich den Mut haben werde, die allgemeine Wehrpflicht einzuführen: „4 von uns“, so heißt es in dem Brief, „sind für ein bis zwei Wochen hier, um von 10 Uhr vormittags bis 12 Uhr nachts Rekruten anzuwerben; aber es ist ein hartes Stück Arbeit, denn die Leute machen alle möglichen Ausflüchte. Gestern abend paradierten wir von 8 bis 12 Uhr mit zwei Musikcorps durch die Straßen, drangen in ein Kino ein, spazierten an allen Plätzen auf und nieder, hielten eine Werbeversammlung ab und pochten bis an das letzte Haus in Chelsea Palace. Ergebnis: ein Rekrut.“

Ein norwegischer Dampfer auf eine Mine gestoßen.

London, 25. April. (Nr. Feft.) Blohds meldet: Der Dampfer „Capribi“ aus Bergen, der von Baltimore nach Christiania fuhr, streif am 18. April auf der Höhe der Torg-Tafeln auf eine Mine. Er sank am 23. April, abends. Die Besatzung wurde gerettet.

Englands Vergewaltigung der Neutralen.

Klare Erkenntnis der Lage in Norwegen.

W. T.-B. Christiania, 26. April. (Nichtamtlich.) Die weit verbreitete und angelegene norwegische Wochenschrift „Norges Naeringstidning“ hat am 24. April in einem bemerkenswerten Aufsatz über den Eindruck des gegenwärtigen Krieges gesagt: Über die norwegische wirtschaftliche und politische Stellung zu England zur See sei in dem gegenwärtigen Kriege das Faustrecht in weiter Ausdehnung wieder eingeführt worden. England hat sich zur Meerespolizei aufgeworfen und die neutralen Schiffe müssen sich darin finden, in englischen Häfen eingekerkert und durchsucht zu werden. Teilweise seien die Schiffe solange aufgehalten worden, daß man es für lohnend gefunden hat, die Ladung in England zu dem dort erhältlichen Preise loszuschlagen. Der Begriff neutral existiert nicht länger, da die Neutralen von den Kriegführenden handelspolitisch gezwungen würden, Partei zu nehmen. Es sei klar für alle, daß Norwegen in hohem Grade von England abhängig sei. Eine vollständige Blockierung Norwegens sei zwar nicht durchführbar, aber schon das Kohlenausfuerverbot seitens Englands würde eine gewaltige Wirkung auf die norwegische Industrie haben. Norwegen müsse froh sein, wenn kein Mangel an Brotform entsteht. Augenblicklich sei der britische Gesandte in Norwegen ebenso mächtig wie der Ministerpräsident des Landes.

Von den östlichen Kriegsschauplätzen.

Ein russischer Bericht über die Gefechtsstätigkeit in Nordpolen.

Dr. Petersburg, 26. April. (Sig. Drahtbericht. Nr. Vn.) Die letzten russischen Zeitungsmeldungen von einer Wiederaufnahme der offensiven Tätigkeit beider Gegner im nördlichen Polen hat bisher noch keine Befriedigung gefunden. Nach halbamtlichen Meldungen be-

im Bereiche der Möglichkeit gelegen hätte, sah die Heeresleitung davon ab, da die Gewinnung und mehr noch die spätere Festhaltung des in dauerndem, englischen Artilleriefeuer gelegenen Ortes schwere und schließlich zwecklose Opfer gekostet hätte.

Ran begnügte sich damit, die allgemeine, von uns gehaltene Linie wieder erreicht und unsere Stellung verbessert zu haben. Und man durfte sich damit auch genügen lassen.

Denn der Erfolg der Schlacht von Neuve-Chapelle kann nicht unterschätzt werden. Der englische Siegesbericht, der das Ergebnis zuerst als einen gewaltigen Waffenerfolg hinzustellen bemüht war, hatte sehr kurze Weine. Auf den kaum erwachten Siegesjubel folgte eine ungeheure Enttäuschung. Ran war, nach sorgfältigsten Vorbereitungen und begünstigt von den Zufälligkeiten des Wetters, ausgezogen, um den französischen Korps von den Deutschen frei zu machen. Ran hatte die größte Übermacht aufgebaut, welche man auf so engem Raume überhaupt entwickeln konnte. Ran hatte die wahnsinnigsten Opfer an Menschen gebracht und Offiziersverluste zu beklagen, wie sie noch keine Schlacht der modernen Kriegsgeschichte zu verzeichnen hat. Dafür hatte man einen Geländegewinn erzielt, der so unbedeutend war, daß die englischen Zeitungen die Karren fälschen mußten, um den schmalen Streifen überhaupt sichtbar werden zu lassen. Und man hatte die sichere Gewißheit gewonnen, daß es auch auf diese Art nicht möglich ist, die Deutschen zurückzuschlagen.

Von Stund an ist denn auch in England die Kritik erwacht, die immer unfreundlicher gegen die Kriegsluft der eigenen Heeresleitung wird. Tagelang brachte eines der führenden englischen Blätter die Karte der Schlacht mit dem unsichtbaren Geländegewinn und daneben, wie eine stetig wiederholte Anklage, die Listen der furchtbaren, nicht zu erscheinenden und nicht zu rechnerischen englischen Verluste.

Dieser Stimmung geht auf unserer Seite der große moralische Gewinn gegenüber, daß die größte Übermacht, welche im Laufe dieses Krieges gegen die Deutschen geführt worden ist, nichts Wesentliches hat ausrichten können. Was Hindenburg für den Osten gesagt hat, das hat die Schlacht von Neuve-Chapelle auch für den Westen bewiesen: Auf die Zahl der Feinde kommt es nicht an. Westfalen, Bayern und

schranken sich die Kämpfe auf dauernde heftige Artillerieduelle und unbedeutende Schützengrabengefächte. In einem amtlichen Berichte über die Ereignisse der letzten fünfzehn Tage wird angegeben, daß die häufigen Bombardements russischer Städte durch deutsche Flieger zahlreiche Opfer gefordert haben.

Russische Flugzeuge mit dem deutschen Abzeichen.

Berlin, 24. April. Das Bukarester Blatt „Univerjul“ schreibt: Die Russen haben gegenwärtig in Kowostielika und Nischinew zwei Flugzeuge vom Typ Blériot, mit denen sie häufig Flüge unternehmen. Die Flugzeuge tragen das deutsche Abzeichen.

Die Erfolge in den Karpathen.

Der Berichterstatter des „Pester Lloyd“ hatte eine Unterredung mit einem General der deutschen Südarmee, der erklärte: Die Schwierigkeiten des Winterkrieges in den Karpathen waren zerrig und unerhört. Ihre Bemächtigung ist eine der größten Leistungen, die die Kriegsgeschichte kennt. Es ist unseren braven Truppen kürzlich gelungen, die Zwinnhöhe zu nehmen. Der gefangene russische Befehlshaber erklärte, er habe nie geglaubt, daß die Eroberung dieser Höhe möglich wäre. Tatsächlich gehört diese Leistung zu den größten Tatsachen des Krieges, der Kriege überhaupt. Auf die Frage, ob anzunehmen wäre, daß der Angriff der Russen an Raum gewinne, antwortete der General: „Ein russischer Frontangriff ist mehr als schwierig. Es ist eine Unmöglichkeit. Dabei verblutet die freigebigste Opferbereitschaft. Es ist so weit, daß wir uns freuen, wenn die Russen angreifen. Ich begrüße jede Meldung darüber mit den Worten: „Gott sei Dank! Die Russen greifen wieder an!“ Der General bezeichnete den gegenwärtigen Stand des Kampfes als durchaus günstig. Der Karpatenkrieg ist sein Spätstadium. „Aber, wenn auch langsam, wir kommen vorwärts!“ Daß die Russen die Karpatenfront durchbrechen könnten, bezeichnet er als ausgeschlossen.

Der Zar in Przemysl.

W. T.-B. Petersburg, 25. April. (Nichtamtlich.) Der Zar hat in Begleitung des Oberbefehlshabers, des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch, und des Generalstabs Przemysl besucht. Er wohnte in dem Haus, das früher das Quartier des Kommandanten der Festung, des Generals Kusmanez, war. Der Zar besichtigte die Truppen, besuchte die Befestigungen von Przemysl und kehrte abends nach Lemberg zurück.

Die Verluste der Russen am Hsiofer Bach.

Berlin, 25. April. (Nr. Vn.) Aus Sperjes wird dem „Lokal-Anz.“ gemeldet: Auch gestern war verhältnismäßige Ruhe in den Karpathen. Die Russen sind jetzt mit dem Begraben ihrer Toten und Beseitigung der Verwundeten beschäftigt. Der Verlust des Feindes an diesen beiden Stellen dürfte mit 10 000 Mann nicht zu hoch angegeben sein. Auch den heldenmütigen Truppen auf unserer Seite, die wieder wirklich Großes leisteten, kommt die gegenwärtige Ruhe zugute.

Russische Versprechungen an Finnland.

Stockholm, 24. April. (Nr. Vn.) Zu gewissen Gerüchten, die in Norwegen verbreitet sind über neue Richtungen in Rußlands finnischer Politik schreibt „Stockholms Dagbladet“: „Liegt etwas hinter diesen Gerüchten, so wird es sich darum handeln, daß Rußland gewillt ist, unter den jetzigen Verhältnissen die Finnen wehrpflichtig machen zu lassen. Daran kann man möglicherweise glauben. Unter gewissen Verhältnissen in der Kriegslage dürfte es auch nicht unmöglich sein, daß Finnland einige schöne Versprechungen gemacht werden. Aber auch hier ist ein Unterschied zwischen Versprechungen, die in der Bedrängnis gegeben sind, und zwischen ihrer Erfüllung durch eine dauerhafte Wiederherstellung von Finnlands alter Stellung.“

Fleischmangel in Petersburg.

Berlin, 26. April. (Nr. Vn.) Daß sich in Petersburg in der letzten Zeit eine immer drohender fühlbar machende Fleischnot herausstellt, berichten laut „B. L.-A.“ die russischen Zeitungen.

Russische Untersuchung über die finanzielle Abhängigkeit von Deutschland.

W. T.-B. Petersburg, 25. April. (Nichtamtlich.) Die Abteilung für wirtschaftliche Angelegenheiten im Ministe-

riehaus haben Schulter an Schulter festend gezeigt, daß sie sich auch von der größten, englischen Übermacht nicht unterkriegen lassen.

W. Scheuermann, Kriegsberichterstatter.

Residenz-Theater.

Samstag, den 24. April: Zweites Gastspiel E. W. Vüller: „Rosenmüller und Finke“. Lustspiel in 5 Aufzügen von E. Loepfer. Neue Bearbeitung von E. W. Vüller jun.

Am Samstag vor acht Tagen ein Abend im Rahmen der Kammerspiele, ein immerhin bedeutsames literarisches Stück, ein immerhin bedeutsamer Abend. Und dann, eine Woche später, ein solcher Sprung! Das sogenannte Lustspiel „Rosenmüller und Finke“, von dem sogenannten Lustspiel-Dichter Loepfer, der 1820 seine Laufbahn als Schriftsteller in Hamburg begann. Diesen Winter führte das Residenz-Theater in dem Jullus „Ein Jahrhundert deutschen Humors“ bereits ein Stück von ihm auf. „Des Königs Befehl“, das doch noch erträglich wirkte in seiner ungewollten Komik und als Stilprobe damaliger Zeit bis zu einem gewissen Grade interessierte. In diesem Stück interessiert nur, daß lebende Lustspielreißer einige Situationen für ihre Nachwerke daraus zusammentrugen. So kann das Ausgraben alter Stücke doch recht unangenehm werden!

Das Haus war bis auf den letzten Platz gefüllt, denn Karl William Vüller, der beliebteste Gast, hatte sich eingefunden. Er besitzt sein Publikum, ein Publikum, das unbedingt lachen will. Das wurde denn auch so reichlich besorgt, daß das Spiel selbstenlang unterbrochen werden mußte. Doch nicht nur Karl William Vüller, der natürlich den alten, geizigen Timotheus Bloom mit allen erdenklichen Abstufungen und Feinheiten zu geben wußte, und der starken Beifall erntete, wurde belacht, auch die übrigen Mitwirkenden, sowie die harmlosesten Situationen erregten — beinahe unbedeutende — starke Heiterkeit.

Es war ein schlecht zu begreifender Sieg auf der ganzen Linie. Zum Schluß drei Brautpaare auf der Bühne. Wenig, aber genug!

rum des Innern hat eine Untersuchung der Frage eingeleitet, in welchem Maße die Gemeindevirtschaft der russischen Städte von den deutschen Märkten und von deutschem Gelde abhängt.

Verfolgung eines katholischen Ordens durch die Russen.

W. T.-B. Wien, 25. April. (Nichtamtlich.) Die „Reichspost“ veröffentlicht eine Schilderung eines Mitgliedes eines Basilianerordens über die Verfolgung der Basilianer in Galizien durch die Russen. Danach haben die Russen schon am 10. September acht Basilianerkloster verhaftet, die als Krankenpfleger tätig waren. Sie führten sie nach Lomsk, wo sie ohne entsprechende Kleider und ohne Geld ankamen. Im Oktober wurde der Superior des Basilianerklosters in Zolkiew mit drei anderen Ordensangehörigen, von denen einer schwer krank war, nach Rußland verschleppt unter der Beschuldigung, den gefährlichsten Feind des russischen Volkes, den Chefredakteur der religiösen Monatschrift „Der Rissnator“, der die russophile Propaganda in Galizien heftig bekämpfte, irgendwo versteckt zu haben. Das Basilianerkloster samt der Buchdruckerei und der Buchhandlung wurden schrecklich verwüstet. Der angerichtete Schaden wurde auf 1 1/2 Millionen geschätzt. Der Superior des Basilianerklosters in der Bukowina ist wegen feindlicher Bestimmungen gegen Rußland nach Sibirien verschickt worden. Der Superior des Klosters in Michailowka, der wegen seiner österreicherischen Agitation unter der Ortsbevölkerung verfolgt wurde, ist nur durch rechtzeitige Flucht dem gleichen Schicksal entgangen.

Der Thronfolger und die Juden in der Bukowina.

W. T.-B. Wien, 24. April. (Nr. Vn.) Der österreichisch-ungarische Thronfolger Erzherzog Karl Franz Joseph sagte in Tschernawitz zum Präsidenten der israelitischen Aufzugsgemeinde: Ihre Glaubensgenossen haben wegen ihres Patriotismus unter den Russen sehr gelitten. Die jüdische Bevölkerung ist sehr patriotisch. Wir werden ihr das nie vergessen.

Österreichisch-serbische Kämpfe.

Paris, 24. April. Die aus Risch gemeldet wird, herrscht erneute Tätigkeit beider Gegner auf der österreichisch-serbischen Front an den Ufern der Donau. Seit mehreren Tagen werden die serbischen Stellungen unablässig von der jenseits des Flusses stehenden österreichischen Artillerie beschossen. Das Dorf Syp ist mehrere Tage lang von den Österreichern unter Feuer genommen worden und fast völlig zerstört. Auch Belgrad wurde im Laufe der Woche zweimal, jedoch nicht sehr stark beschossen. Am 21. erschien ein österreichischer Flieger über den serbischen Stellungen, unmittelbar bei Belgrad, und ließ ein halbes Duzend Bomben fallen, die jedoch nur Materialschaden angerichtet haben. Die serbischen Batterien erwiderten überall das Feuer. Man glaubt, daß die Österreicher binnen kurzem einen Übergang über die Donau zu bewerkstelligen beabsichtigen.

Zum Verlust des französischen Torpedobootes vor Antivari.

W. T.-B. Lyon, 24. April. (Nichtamtlich.) „Republicain“ meldet aus Toulon: Der Kommandant des Torpedobootes „Dague“, das vor Antivari gesunken ist, wird vor ein Kriegsgericht gestellt werden, um sich wegen des Verlustes des Schiffes zu verantworten.

Der Krieg im Orient.

Die Türkei und die amerikanische Munition.

Konstantinopel, 24. April. Die Untersuchung der bei der letzten Dardanellenbeschießung abgeschossenen Granaten der englisch-französischen Flotte hat ergeben, daß die Geschosse ausschließlich amerikanischer Fertigung sind. Diese Tatsache hat hier in allen Kreisen lebhaftest Erregung hervorgerufen. Man bringt die lange Unterredung, die der Großwesir mit dem amerikanischen Botschafter gehabt hat, damit in engen Zusammenhang. Die Presse beklagt bitter das Verhalten Amerikas. Der „Idam“ veröffentlicht einen langen Leitartikel, in dem er die feste Hoffnung ausdrückt, daß die Vereinigten Staaten in Zukunft eine Haltung einnehmen werden, die der jahrelangen Freundschaft, durch die beide Länder verbunden sind, etwas mehr entspricht.

Der heilige Krieg in Aegypten und Indien.

Konstantinopel, 24. April. (Nr. Vn.) Der Herausgeber des „Idam“, der zurzeit in Lausanne weilt, ver-

sehr unterhaltsam gestaltete sich die Szene zwischen den beiden Schwiegervätern, die sich überlisten wollen, damit keiner das festgefahrene Neugeld zu zahlen hat. Da waren die Herren Vüller und Hager sich ebenbürtig.

Durch frisches Spiel fahlen angenehm auf die Damen Glaeser, Exler und Böhm. Fr. Böhm, eine zwar etwas reife, aber doch recht pikante Kommode von Kronau. Man kann nicht anders sagen, als daß Frau Agie, im wahren Sinn des Wortes, eine gut „abgerundete“ Figur auf die Bühne stellte. Sie wurde denn auch immer mit wachem Hochgefühl empfangen. Recht fein waren die Herren Bartak, Brühl und Heug in Rolle und Spiel. Herr Hle, ein neues Mitglied, verfügt über sehr gute äußere Mittel, wird aber noch tüchtig lernen müssen, um sich dem Ensemble würdig einzufügen. B. v. N.

kleine Chronik.

Bildende Kunst und Musik. Der Papst wird, wie das „B. L.“ mitteilt, zurzeit von zwei Franzosen gemalt und gemerkelt. Alfons Desnard, der Direktor der französischen Akademie in Rom, malt sein Portrait, Robin modelliert ihn nach dem Leben.

Wissenschaft und Technik. Der bekannte Mediziner und Zoologe Geheimrat Professor Dr. med. Erich Harnack, Direktor des Pharmakologischen Instituts in Halle, ein Bruder des Berliner Theologen Adolf Harnack, ist, 63 Jahre alt, gestorben.

Bei Erarbeiten russischer Kriegsgefangener im holländischen Braunfelsbezirk wurde bei Leuna ein vorgeschichtliches Grabfeld mit wertvollen, gut erhaltenen Urnen gefunden. Es gelang, zahlreiche Urnen zu bergen.

Das Mitglied der I. I. Geologischen Reichsanstalt in Wien, Dr. Schubert, der als Landsturmsoffizier im Felde steht, hat an den Direktor der Anstalt die Mitteilung gelangen lassen, daß er an einer Stelle in russisch-Polen bei der Herstellung von Schützengräben interessante Mineralfunde machte und gelegentlich anderer Grabungen von militärischen Bedungen in Befragungen archäologische und prähistorische Gegenstände auffand.

Öffentlichkeit Mitteilungen eines kürzlich aus Ägypten eingetroffenen Italiener, wonach ganz Ägypten zum Aufstand bereit sei. Die rechtswidrige englische Besetzung des Landes lasse schwer auf den Mohammedanern, ebenso die Störung in allen Verhältnissen. Das Kalifat werde die englische Auslieferung Konstantinopels an Russland niemals verzeihen. Nur der Mangel an Waffen und Munition verhindere den sofortigen Aufstand. — Der „Sabah“ bringt einen Artikel über den Aufbruch in Indien und schließlich: Die aktive Teilnahme am heiligen Krieg der Moslems in Indien, Afghanistan und Belutschistan hat tatsächlich begonnen.

Englische Sorgen um die Wirkung des heiligen Krieges.

W. T.-B. London, 25. April. (Nichtamtlich.) Lord Cromer kommt in einer Zuschrift an die „Times“ auf die kürzlich von ihm im Unterhause behandelte Frage der Zukunft des Kalifats zurück. Er schreibt: Es kann nicht bezweifelt werden, daß unter den Mohammedanern eine gewisse Sorglosigkeit über die Zukunft des Islams und vielleicht ein gewisser Argwohn über die allgemeine Haltung der britischen Regierung und des britischen Publikums gegenüber dem Islam herrscht. Dies hängt teilweise mit Zweifeln über die Zukunft des Kalifats in dem nicht unwahrscheinlichen Falle eines Zusammenbruchs des osmanischen Reiches zusammen. Lord Cromer betont, die mohammedanische Welt sei der allgemeinen Überzeugung, daß die Würde des Kalifats angemessen nur ausgeübt werden könne, wenn der Kalif eine Stellung in gesicherter politischer Unabhängigkeit einnehme. Zwar könne die Einsetzung eines anderen Kalifen an Stelle des türkischen Sultans ohne große Erschütterung für die mohammedanische Gefühlswelt (?) bewirkt werden. Aber die Anerkennung eines Kalifen, der direkt oder indirekt unter nichtmohammedanischen Einfluß gebracht werden könnte, würde sehr übel aufgenommen werden. Cromer wendet sich dann gegen die schädlichen Gerüchte, daß die Absicht bestanden habe, den neuen Sultan von Ägypten als Kandidaten für das Kalifat aufzustellen. Das Gerücht sei zwar grundlos gewesen, habe aber den Argwohn gegen die Absichten der britischen Regierung erzeugt. Die britische Regierung sollte eine Rundgebung erlassen, worin sie dem Islam versichert, daß sie der politischen Unabhängigkeit des Kalifats, wer es auch sei, große Bedeutung beilege.

Der amtliche türkische Bericht.

Eine neue erfolgreiche Demonstration der russischen Flotte vor dem Bosphorus.

W. T.-B. Konstantinopel, 25. April. (Nichtamtlich.) Meldung des Hauptquartiers: Heute vormittag eröffnete die russische Flotte zu Demonstrationszwecken ein Feuer außerhalb der Feuerlinie unserer Bosphorusbefestigungen, das eine halbe Stunde dauerte, und zog sich unmittelbar darauf in nördlicher Richtung zurück. Unsere Befestigungen hielten es nicht für notwendig, das Feuer zu erwidern.

Von den übrigen Kriegsschauplätzen liegen noch keine wichtigeren Meldungen vor.

Heimsendung der demoralisierten Australier aus Ägypten.

Konstantinopel, 25. April. (Hft. Stg.) Einwandfrei wird aus Ägypten gemeldet, daß die dortigen australischen Truppen, etwa 23000 Mann, abgelöst und nach Australien heim befördert worden seien. Ihre Demoralisierung habe einen so hohen Grad erreicht, daß begründete Gefahr bestanden habe, sie werde auch auf die anderen Truppen übergehen.

Die Verteidigung des Bosphorus.

Der „Neuen Zürcher Ztg.“ wird aus Petersburg gemeldet: In einer militärischen Betrachtung stellt die „Rjetich“ fest, daß der Kreuzer „Goeben“ trotz aller Schäden, die selbstverständlich jetzt ausgebessert worden seien, eine Schnelligkeit von 20 Knoten in der Stunde besitze, so viel wie kein anderes Schiff im Schwarzen Meere. Der Kreuzer „Goeben“ ist nach der „Rjetich“ stärker als irgend ein russisches Panzerschiff im Schwarzen Meere, und den Kampf mit dem „Goeben“ kann nur das ganze russische Geschwader aufnehmen. Dasselbe russische Blatt teilt mit, daß in der letzten Zeit die Türken beabsichtigen, die neuen russischen Kriegsschiffe, die sich in Nikolajew befinden, durch Minen zum Sinken zu bringen. Aus russischen autoritativen Kreisen wird mitgeteilt, daß die Verteidigung des Bosphorus nicht schlechter organisiert ist als die der Dardanellen. Die erste Bekämpfung sei eigentlich fast wirkungslos geblieben. Jetzt haben die Türken aber neue und noch stärkere Befestigungen am Bosphorus angelegt. Die Forts sind miteinander durch Eisenbahnschienen verbunden, damit man Geschütze und Minenwerfer je nach der Notwendigkeit verwenden konnte. Die Türken sollen sogar Drahtverhaue auf beiden Ufern des Bosphorus errichtet haben. Die Fortrierung des Bosphorus ist nach der Meinung des Obersten W. Michailowitsch im „Ruskoje Slowo“ nicht möglich.

Die Beschädigung des englischen Schlachtschiffes „Triumph“.

W. T.-B. Malta, 26. April. (Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureau: Das britische Schlachtschiff „Triumph“ ist, während es die türkische Streitmacht auf Gallipoli angriff, durch drei Granaten getroffen worden. Der Schaden ist unbedeutend. Zwei Mann sind verwundet.

Eine Reise Osman Nisami Paschas nach Berlin und Rom.

Br. Mailand, 26. April. (Eig. Drahtbericht. Str. Wn.) Der „Corriere della Sera“ meldet aus Bukarest: Osman Nisami-Pascha, der frühere türkische Botschafter in Berlin und erste türkische Delegierte auf der Londoner Konferenz, ist am Donnerstag, von Konstantinopel kommend, durch Bukarest gereist, um sich nach Berlin und von da nach Rom zu begeben. Nach Informationen der „W. B. Z.“ kommt der Reise keine politische Bedeutung zu.

Die Nichtachtung Griechenlands durch die Engländer.

Auch Chios und Mytilene von Engländern besetzt. Konstantinopel, 25. April. (Hft. Stg.) Die Engländer stehen im Begriff, außer den bisher besetzten Inseln Lemnos, Imbros und Tenedos auch Mytilene und Chios zu besetzen. Sämtliche für Truppenlandungen nötige Vorbereitungen wurden auf den letztgenannten beiden Inseln getroffen. In Begleitung des englischen General-

Konstul in Smyrna besetzte Oberst Dawlich eingehend Mytilene und Chios. Dawlich behandelte dabei die griechischen Behörden vollkommen als Luft. Genau die gleiche Taktik befolgten die Engländer schon auf Tenedos. Der griechische Gendarmeriehauptmann, der um Aufklärung über die Landung der englischen Kontingente auf griechischem Territorium ersuchte, wurde aus der von den Engländern besetzten Zone weggeführt mit dem höflichen, aber bestimmten Ersuchen, sich künftig um seine, aber nicht um englische Angelegenheiten zu kümmern.

Vier Deutsche auf Tenedos verhaftet.

Br. Paris, 26. April. (Eig. Drahtbericht. Str. Wn.) Der „Temps“ meldet aus Athen: Die englische Militärbehörde verhaftete am 22. April auf der Insel Tenedos vier Deutsche unter der Beschuldigung, Spionage getrieben zu haben.

Der Krieg über See.

Ein japanisches Ultimatum an China?

Also kein Einklinken Japans.

W. T.-B. Lyon, 25. April. (Nichtamtlich.) Der „Progrès“ erfährt aus Shanghai, daß der japanische Gesandte in Peking dem chinesischen Minister des Äußeren eine dringliche Mitteilung überreichte, welche auf der gänzlichen Annahme der revidierten Vorschläge Japans besteht. Andernfalls würden die Verhandlungen sofort abgebrochen werden.

Der „Pallat“ verurteilt.

W. T.-B. London, 25. April. (Nichtamtlich.) Die „London Gazette“ zeigt an, daß das britische Kriegsgericht in Hongkong das deutsche Schiff „Pallat“ verurteilt hat.

Eine neue Abteilung im Reichsamt des Innern für die Kriegsernährung.

Br. Berlin, 26. April. (Eig. Drahtbericht. Str. Wn.) Die täglich wachsende Bedeutung der Kriegsernährungsfragen für Mensch und Vieh hat im Reichsamt des Innern ein starkes Anschwellen der Geschäfte bewirkt. Um eine glatte Abwicklung der Arbeiten auch künftig hin zu gewährleisten, hat der Staatssekretär sich zur Errichtung einer neuen Abteilung entschlossen. Diese fünfte Abteilung wird von der vierten, der wirtschaftlichen, abgetrennt. Der neuen Abteilung, in der von bekannteren Persönlichkeiten u. a. Geheimrat Oberregierungsrat Wiedfeld und Landrat Frhr. v. Braun als Referenten tätig sein werden, sind sämtliche Ernährungsfragen zur Behandlung überwiesen worden. Zu ihrem Leiter ist der „W. Z.“ zufolge Präsident Dr. Raub bestellt worden, der vor wenigen Wochen die Leitung des Kanalarbeits in Kiel mit dem Reichskommissariat für die Kartoffelversorgung vertrat.

Keine Verminderung der Rindviehbestände.

W. T.-B. Berlin, 25. April. (Nichtamtlich.) Wie wir von amtlicher Stelle erfahren, entbehrt das neuerdings verbreitete Gerücht, daß Anordnungen zu einer beschränkten Verminderung der Rindviehbestände geplant seien, jeder tatsächlichen Unterlage, vielmehr werden die Bestrebungen der heimischen Viehzucht, die Rindviehbestände durchzuhalten und namentlich auch für die Aufzucht eines genügenden Nachwuchses zu sorgen, von der Staatsregierung und den landwirtschaftlichen Körperchaften nach Kräften gefördert.

Der Städtetag zur Kartoffelversorgung.

W. T.-B. Berlin, 24. April. (Nichtamtlich.) Der Vorstand des Deutschen Städtetages führte am 23. April in der Besprechung über die Kartoffelfrage zu Ende. Für besonders wichtig wurde erachtet, daß eine den Verhältnissen der Städte gerecht werdende Grenze zwischen der minderbemittelten Bevölkerung, für die die öffentliche Kartoffelversorgung bestimmt ist, und der sonstigen Bevölkerung gezogen wird. Ferner erscheint es notwendig, daß dem freien Handel, so weit die Befähigung den Erwerb an Kartoffeln für die minderbemittelte Bevölkerung nicht stört, die Möglichkeit, die übrige Bevölkerung mit Kartoffeln zu versorgen, nicht eingeengt wird. Gewünscht wird auch, weil die Städte die Verhältnisse noch nicht mit Bestimmtheit übersehen können, daß von ihnen zunächst nur vorläufige Anmeldungen des vorläufigen Bedarfs gefordert werden.

Zur Futtermittelbeschaffung.

W. T.-B. Berlin, 25. April. (Nichtamtlich.) Den lauten Worten Klagen über mangelnde oder unerschwinglich teure Futtermittel kann zum Glück abgeholfen werden, wenn von den Viehhältern der richtige Weg eingeschlagen wird. Es hat keinen Zweck, die Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte um Lieferungen zu bestimmen, da diese nur an Kommunalverbände und an die vom Reichsminister bestimmten Stellen liefern darf. Die Viehhalter sollten sich daher direkt an kommunale Verbände wenden und dafür sorgen, daß diese den für ihr ganzes Gebiet erforderlichen Bedarf von der Bezugsvereinigung einfordern. Relassefuttermittel kann in großen Mengen sofort geliefert werden. Der von der Regierung dafür festgesetzte Preis ist nur etwa halb so hoch wie der Preis der Auslandsware. Die Verteilung von nicht zuderhaltigen Futtermitteln wird in größtem Umfang beschleunigt werden.

Die Aufnahme der Reisbestände.

W. T.-B. Berlin, 24. April. (Nichtamtlich.) Die Zentraleinkaufsgesellschaft in Berlin teilt mit: In der Bundesratsverordnung über Reis vom 22. April wird bestimmt, daß die am 26. April vorhandenen Reismengen der Zentraleinkaufsgesellschaft anzuzeigen sind. Wie wir erfahren, hat die Bestimmung den Sinn, daß diejenigen, die Reis in Gewahrsam haben, ihre Bestände unverzüglich anzugeben und ihre Anzeige darüber so rechtzeitig abzugeben haben, daß diese spätestens am 29. April bei der Zentraleinkaufsgesellschaft in Berlin eintrifft.

Zur Warnung für Bäcker.

W. T.-B. Berlin, 24. April. (Nichtamtlich.) Die Frau eines Bäckermeisters in Bernau wurde zu 150 Mark Geldstrafe verurteilt, weil sie, ohne dazu befugt zu sein, beschlagnahmte Weizenmehlvorräte wissentlich beiseite geschafft, bei der Bereitung von Weizenbrot Weizenmehl nicht in der vorgeschriebenen Mischung verwendet und bei der Zubereitung von Roggenbrot Weizenmehl gebrauchte.

Der Wechsel in der deutschen Gesandtschaft im Haag.

W. T.-B. Haag, 25. April. (Nichtamtlich.) Das Korrespondenzbureau meldet, daß sich der gegenwärtig beurlaubte deutsche Gesandte v. Müller aus Gesundheitsrücksichten dauernd von der diplomatischen Laufbahn zurückziehe und Ende April oder Anfang Mai nach dem Haag kommen werde, um der Königin sein Abberufungsschreiben zu überreichen und die Abschiedsbefehle zu machen. In der Mitteilung werden die diplomatischen Verdienste des scheidenden Gesandten hervorgehoben, seine Beliebtheit in den Kreisen der niederländischen Gesellschaft betont und die Hoffnung ausgedrückt, daß er wieder in den vollen Besitz seiner Gesundheit gelangen möge. v. Müller sei immer aufrichtig bemüht gewesen, die guten freundschaftlichen Beziehungen zwischen seinem Lande und den Niederlanden zu pflegen und aufrecht zu erhalten. Er hat sich durch seinen persönlichen Umgang viel Freunde erworben, weshalb sein Scheiden von diesen bedauert wird.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Die Fleischpreise.

Auch in Frankfurt a. M. sind neuerdings die Fleisch- und Wurstpreise in die Höhe gegangen. Sie erreichen teilweise die von der Wiesbadener Fleischervereinigung festgesetzten höchsten Preise nicht, teilweise gehen sie allerdings auch über die Wiesbadener Preise hinaus. In Wiesbaden kostet z. B. Calfenfleisch und Rindfleisch 1. Qualität ohne Knochen 1 M. 40 Pf., in Frankfurt kosten die Vorzugstücke des Ochsenfleisches 1 M. 30 Pf. Das Schweinefleisch mit Beilage in Wiesbaden 1 M. 30 Pf., in Frankfurt 1 M. 10 Pf.; ohne Beilage kostet dasselbe Fleisch in Wiesbaden 1 M. 60 Pf. und in Frankfurt 1 M. 50 Pf. Das Schmalz kostet in Wiesbaden 1 M. 60 Pf., in Frankfurt 1 M. 50 Pf. Höher als in Wiesbaden sind die Preise für Kalbs- und Solperfleisch; sie betragen 1 M. 60 Pf., hier 1 M. 50 Pf. und 1 M. 40 Pf. Auch die geringste Sorte Wurst ist 10 Pf. teurer als in Wiesbaden.

— Gestorben ist gestern in hohem Alter der Lehrer a. D. August Schnädler. Er war viele Jahre im städtischen Schuldienst tätig, zunächst an der Rheinischen-Mittelschule, und zuletzt, unmittelbar vor seinem Eintritt in den Ruhestand, an der Reichstrafen-Volksschule.

— Verstorben. Etwa acht Jahre mag es her sein, da wurde unsere Gegend in Aufregung versetzt durch Gerüchte über das Verschwinden der Lucy W., eines jungen, lebensfrohen Mädchens aus einer hiesigen besseren Familie. Um die kritische Zeit hielt sich das Mädchen besuchsweise in Niederwalluf auf. Eines Tages wurde es nicht mehr gesehen. Weil bei dem heiteren Temperament der Vermissten kaum angenommen werden konnte, daß man es hier mit einem Selbstmord zu tun habe, neigte man zu der Annahme, daß das Mädchen verschleppt worden oder gar einem Verbrechen zum Opfer gefallen sei. Seitdem hat sich in diesem irrend ein Anhaltspunkt nach dieser Richtung nicht ergeben, wohl aber ging das Gerücht um, daß die auf so geheimnisvolle Art Verschwindene sich irgendwo unter fremdem Namen aufgehalte. Bestimmtes aber konnte offenbar auch in dieser Beziehung nicht festgestellt werden, denn in der allerneuesten Zeit hat die Mutter aus gütlichen Gründen den Antrag gestellt, die Tochter für tot zu erklären. Die Angehörigen der Lucy W. bezweifeln denn auch nicht, daß die Nachforschungen nach der Verstorbenen ein für allemal vergebens sein werden.

— Ein Wurf auf einen Sitz. Auf den Sitzungssaal Wiesbadener-Frankfurt, der den Bahnhof Hattersheim nachmittags gegen 5 Uhr 30 Min. durchfährt, wurde am 15. April zwischen Hattersheim und Sindlingen-Zeilsheim von der linken Seite her eine leere Bierflasche geschleudert, wodurch zwei Reisende verletzt wurden. Das königliche Eisenbahndirektionsamt 1 in Frankfurt setzt eine Belohnung von 300 M. für denjenigen aus, der den Täter so namhaft macht, daß strafrechtlich gegen ihn vorgegangen werden kann.

— Im Rabengrund wird scharf geschossen! Am 26., 27., 28. u. 29. April findet von vorn 9 Uhr bis zum Eintritt der Dunkelheit im Rabengrund Scharfschießen statt. Die des Garnisonkommando bekannt gibt, wird das Gelände mit Wegen und Straßen rechts (östlich) der Platter Straße sowie das Gelände mit Wegen und Straßen links (westlich) der Jdsteiner Straße bis zur Abweichung des Graf-Gäffen-Weges gesperrt. Jdsteiner Straße und Platter Straße selbst gehören nicht zum Gefahrenbereich und sind für den Verkehr freigegeben.

— Stridarbeiten für das Heer. In der Vermittlungsstelle für Näh- und Stridarbeiten im neuen Museum werden nicht, wie wir irrlich annahmen, einige Stridmaschinen aufgestellt, einer der prächtigen Räume, die der Vermittlungsstelle zur Verfügung stehen, wird vielmehr zur Lagerung der Wolle und der zur Ablieferung gelangenden handgestrickten Strümpfe benutzt. Nur die Schäfte der Strümpfe sollen mittels Stridmaschinen hergestellt werden; für ihre Herstellung kommen indessen nur Frauen in Betracht, die bereits im Besitz einer Stridmaschine sind. Auch hier handelt es sich also nur um Heimarbeiten. Mit der Ausgabe der Arbeiten wird in den ersten Tagen begonnen.

— Einer, der sich selbst benörderte. Ein erst vierzehn Tage bei der hiesigen Artillerie dienender Soldat aus Wiesbaden leistete sich gestern das merkwürdige Vergnügen, im Unteroffiziersrock auf der Straße spazieren zu gehen. Das ging ganz gut, bis er an der Ecke des Michelberg und der Schwabacher Straße einen gemeinen Soldaten festhielt, der ihn nicht gegrüßt hatte. Der Soldat, der die Unstimmigkeit des „Serren Vorgehens“ an der nicht zu dem Uniformrock passenden Hosierröhre erkannte, ließ ihn von einem Schuhmann auf das nächste Polizeirevier führen, wo der Fall amtlich festgestellt wurde. Der Verhaftete wird das Vergnügen, sich den Wiesbadenern einmal als Unteroffizier gezeigt zu haben, vermutlich ziemlich teuer bezahlen müssen.

— Die Zahl der Kriegstrauungen hat zurzeit ihre vorläufig höchste Höhe erreicht. Am Samstag wurden auf dem Standesamt wieder sechs Kriegstrauungen vorgenommen. Die Zahl der Trauungen dieses Monats beläuft sich bis jetzt auf 70. Nur einzelne davon sind Nicht-Kriegstrauungen gewesen.



# Wer sparen will

bei Neuanschaffung von Garderoben, lasse Damen-, Herren- u. Kinder-Kleider chem. reinigen oder umfärben. Ebenfalls Vorhänge, Decken, Handschuhe, Federn etc.

**Färberei Gebr. Röver**  
Frankfurt a. M. Langg. 1, Rheinstr. 56, Bismarckring 33. 321  
in Wiesbaden:

## Amtlige Anzeigen

Am 26., 27., 28. und 29. April findet von vormittags 9 Uhr bis zum Eintritt der Dunkelheit im Nebenraum Scharfschießen statt.  
Es wird gesperrt: Das Gelände mit Wegen und Straßen rechts (östlich) der Platter Straße, sowie das Gelände mit Wegen und Straßen links (westlich) der Idheimer Straße bis zur Abweichung des Graf Hülshoff-Wege. Idheimer Straße u. Platter Straße selbst gehören nicht zum Sperrbereich und sind für den Verkehr freigegeben.  
Wegen der damit verbundenen Lebensgefahr wird vor dem Betreten des Sperrgebietes gewarnt. Ebenso ist auch das Betreten des Sperrgebietes an den Tagen, an denen nicht geschossen wird, wegen Schussgefahr verboten.  
Barnison-Kommando.

**Bekanntmachung**  
Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 31. Januar d. J. betreffend die Behandlung und Befreiung von Kupfer pp., mache ich darauf aufmerksam, daß die Befreiung fortlaufend alle drei Monate (erstmalig wieder am 1. Mai), unter Einhaltung der Einreichungsfrist bis zum 15. des betreffenden Monats auszugeben sind.  
Die Befreiung ist an die Metall-Verhältnisse der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Reichsministeriums, Berlin, W. 68, Rauerstraße 68/69, vorchriftsmäßig auszufüllen, einzureichen.  
Wiesbaden, den 15. April 1915.  
Der Polizeipräsident v. Schand.

**Bekanntmachung**  
Dienstags, den 27. April 1915, mittags 12 Uhr, versteigere ich im Wandstalle  
**Seifenstraße 6:**  
2 Kästchen, 2 Klaviere, 5 Kleider-schränke, 2 Sekretäre, Schränke, 2 Bettstätten, 1 Wärenschrant, 1 Eis-schrant, 2 Ausziehtische, 2 Sofas, 1 Schreibtisch, 1 Kredenz, 1 Tafel-wagen  
öffentlich zwangsweise gegen Ver-schämung.  
Kauf-Friedrich-Ring 10, Part.

**Bekanntmachung**  
Dienstags, den 27. April cr., nach-mittags 3 Uhr, versteigere ich zwangs-weise  
**Neugasse 22:**  
1 Kaffschreibisch, 3 Sim.-Tischchen öffentl. meistbietend gegen Ver-zahlung.  
Wiesbaden, den 24. April 1915.  
Baur, Gerichtsvollzieher, Körnerstraße 3, 3.

**Städt. Krankenhaus Wiesbaden.**  
Die Lieferung der nachstehend ver-zeichneten Gegenstände soll im Sub-missionswege vergeben werden:  
1. 800 Handtücher 3. Kl., 2. 50 Handtücher für Operation (Heine), 3. 200 Handtücher für Operation (große), 4. 150 Handtücher für Schwestern, 5. 150 Handtücher für 1. Kl., 6. 100 Handtücher (grau), 7. 450 Kleidentücher, 8. 250 Kleider-tücher, 9. 250 Taschentücher, 10. 120 Wasch-tücher, 11. 25 Betttücher 1. Kl., 12. 200 Betttücher 3. Kl., 13. 30 Bett-tücher für Schwestern, 14. 50 Bett-tücher für Baby, 15. 250 Unterlagen, 16. 50 Deckenbezüge 1. Kl., 17. 150 Deckenbezüge 3. Kl., 18. 50 Decken-bezüge für Baby, 19. 30 Deckenbezüge (bunt), 20. 100 Kissenbezüge 1. Kl., 21. 250 Kissenbezüge 3. Kl., 22. 100 Kissenbezüge f. Kinder, 23. 50 Kissen-bezüge (bunt), 24. 75 Kissenbezüge für Baby, 25. 50 Kissenbezüge, 26. 30 Tischtücher 1. Kl., 27. 30 Tischtücher (Heine), 28. 150 Servietten, 29. 50 Tablettdecken, 30. 50 Radierstücken, 31. 50 Plumeaubezüge, 32. 75 Män-ner-Anzüge, 33. 350 Männerhemden, 34. 150 Männer-Strümpfe, 35. 120 Männer-Unterhosen, 36. 75 Frauen-Heider, 37. 100 Frauen-Rochfäden, 38. 25 Kinderheider, 39. 25 Kinder-Anzüge, 40. 50 Kinder - Hemden, 41. 800 Kinder-Büchlein, 42. 150 Kinder-Rochfäden, 43. 100 Erfrig-ungs-Gewinde, 44. 100 Erfrig-ungs-Röhrchen, 45. 50 Erfrigungs-Gewinde, 46. 30 Schürzen für Schwestern, 47. 30 Schürzen mit Träger, 48. 24 Schürzen für Küche, 49. 125 Schürzen für Mädchen, 50. 24 Schürzen für Hausfrauen, 51. 100 Schürzen (Heine), 52. 50 Schürzen (weiche), 53. 30 Bergemäntel, 54. 4 graue Mäntel, 55. 15 Joden für Wärter, 56. 12 Joden für Operationswärter, 57. 2 Kleider für Ammen, 58. vier Dienstkleider, 59. 150 m Gardinen-stoff (schmal), 60. 75 m Gardinen-stoff (breit), 61. 45 m Rouleaustoff, 62. 25 Wäschebezüge.  
Kaufwert: 1. 75 kg Rohbaar, 2. 75 kg Heber, 3. 100 kg Aquare, 4. 100 Mtr. Federseiden, 5. 100 Mtr. Wattebandrollen.  
Lieferungsangebote mit Musterab-schritten resp. Garz- und Feder-proben sind unter Angabe der Preise pro Stüd. Meter oder Kilo bis ein-schließlich  
Montag, den 3. Mai 1915,  
an das Städtische Krankenhaus, wo-selbst auch die Bedingungen vorher einzusehen und zu unterschreiben sind, einzureichen.  
Wiesbaden, den 6. April 1915.  
Städtisches Krankenhaus.

**Bekanntmachung, Schulgeldebeitr.**  
Einer kleinen Anzahl bedürftiger, sich durch Fleiß, Fortschritte und gutes Betragen auszeichnender Schü-linge der städtischen höheren Schulen und Mittelschulen kann das Schul-geld ganz oder teilweise erlassen werden.  
Gesuche um Erlassung oder Ermäßigung des Schulgeldes sind bis zum 6. Mai d. J. bei den Herren Direktoren und Rektoren der genannt-ten Schulen einzureichen.  
Wiesbaden, 15. April 1915.  
Die Schulgeld-Erlaß-Kommission.

**Verdingung.**  
Die Ausführung der Glaserarbeiten für den Neubau Anzeum II (Nos 1 bis 10) soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingen werden.  
Verdingungsunterlagen und Zeich-nungen können während der Ver-mittagsdienststunden im Verwal-tungsgebäude Friedrichstr. 10, Zim-mer Nr. 13, eingesehen, die Angebots-unterlagen, ausschließl. Zeichnungen, auch von dort gegen Verzahlung oder bestellgeldfreie Einfindung von 1 M., foweit der Vorrat reicht, bezogen werden.  
Verschlossene und mit der Auf-schrift „D. N. 14, Nos. ...“ versehen Angebote sind spätestens bis  
Freitag, den 30. April 1915,  
vormittags 10 Uhr,  
hierher einzureichen.  
Die Eröffnung der Angebote er-folgt — unter Einhaltung der obigen Los-Reihenfolge — in Gegenwart der etwa erschienenen Anbieter, oder der mit schriftlicher Vollmacht versehenen Vertreter.  
Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungs-Normulare eingereichten Angebote wer-den berücksichtigt.  
Aufschlagsfrist: 30 Tage.  
Wiesbaden, den 19. April 1915.  
Städtisches Hochbauamt.

**Bekanntmachung.**  
Der Fruchtmarkt beginnt während der Sommermonate — April bis einschli. September — um 9 Uhr vormittags.  
Wiesbaden, den 16. März 1915.  
Städt. Marktamt.

**Bekanntmachung.**  
Der Fruchtmarkt beginnt während der Sommermonate — April bis einschli. September — um 9 Uhr vormittags.  
Wiesbaden, den 16. März 1915.  
Städt. Marktamt.

**Bekanntmachung.**  
Der Fruchtmarkt beginnt während der Sommermonate — April bis einschli. September — um 9 Uhr vormittags.  
Wiesbaden, den 16. März 1915.  
Städt. Marktamt.

## Nichtamtliche Anzeigen

**Fahrstühle für Jim. u. Straße.**  
Verkauf u. Miete. W. u. a. Bedienung. Auch Pettische und Zimmer - Kleider. Kataloge gratis.  
L. Mehnert, Webergasse 8, Hpt. Tel. 3229, Reparatur und billig.

**Saat-Industrie**  
per Sack 8 Mark.  
Otto Unkelbach, Schwalbacher, Str. 91  
**Chicoree**  
Pfd. 35 Pfg.  
Opéré, Faulbrunnenstr. 12, Telefon 2712.

**Wichtig für Gartenbesitzer!**  
Nur bis zum 15. Mai dauert der Verkauf meiner Strohmütterchen, Bergknechtchen, Primeln, Nelken zu Räumungspreisen. Ferner zur Hälfte des früheren Preises 500 große Lucuba, 1000 Evonimus, 1000 Ros-maria, u. viele andere, schöne Stauden. Abzugeben nur noch bis 1. Mai. Ge-müsenpflanzen, Knäufel u. abgehärtet, in allen Sorten billig. Gärtnerei Wald, am Königstuhl, Hpt. Idheimer Straße, 10 Min. vom Kochbrunnen.

**Die L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, Wiesbaden, liefert alle Drucksachen in kürzester Zeit bei mäßiger Berechnung | ♦ | Kontore im Tagblatthaus, Langgasse 21 Fernsprecher 6650/53**

**Fischverkauf,**  
der feither Dienstag auf dem Markt, befindet sich jetzt jeden Dienstag  
**Ellenbogengasse 6**  
(kein Laden).  
Reinste Ware zu den billigst. Preisen.

**Dajena-Extrakt,**  
in 1/2, 1/4 u. 1-Pfund-Dozen zu Fabrikpr., Probebezüge 10 Pf. Nieder-lage u. Vertrieb sämtlicher Fabrikate der Altonaer Karg-Werke, Mohr u. Co., G. m. b. H.  
Wiß. Lang, Frankenstraße 11.  
Lieferung frei ins Haus von 1 Pfund an.  
Große Sendung freier

**Brüsseler Chicoree**  
per Pfund 35 Pf. eingetroffen.  
**W. Hommer,**  
Ellenbogengasse 11.  
Telephon 2148, Telephon 2148.  
Kamarienbeide, 2 Männch., 4 Weibch., mit Jungen, umständelhalber sofort billig zu verk. Frau Kaimann, Rheingauer Straße 14, D. 2.

**Gold. Damen-Uhr, mit Diamanten**  
belegt, 45 M. Schwalbacher Str. 35.  
**Gold. Damenuhr 25 Mark.**  
Schwalbacher Straße 35, Uhrenladen.  
**Goldene Herren-Uhr 60 M.**  
Schwalbacher Straße 35, Uhrenladen.  
**Brillantring 50 M. Anzul.**  
Schwalbacher Straße 35, Uhrenladen.  
**Goetz-Feldstecher 35 M.**  
Schwalbacher Straße 35, Uhrenladen.  
Die Herrsch. w. höh. ersucht, alte

**Zahngelisse**  
zum Verkauf bereit zu halten.  
Zahl 30 Mk. per Stück.  
Bin Mittwoch, den 28. April, von 9-1 u. 2-7, im Hotel Eihorn, Marktstrasse 32, 1. St., Zimmer 2. Kaufe auch von Zahntechnikern und Händler.

**Achtung!**  
Ich zahle nachweislich den höchsten Preis für Handschmeide, Gold, Silber, Brillanten, Zahngelisse.  
**Nur Rosenfeld,**  
Wagemannstraße 15. Fernruf 3964.  
Zahle mehr als in Friedenszeit für

**alte Zahngelisse,**  
wenn auch in Kaufschuß gefast sind.  
**Grosshut,** Wagemann-straße 27

**Browning,**  
sowie andere Selbstladepistolen kauft. Köheres im Tagbl.-Verlag. Fk

**Kaufe Pianos.**  
Komme nach Wiesbaden und kaufe Pianos aller Marken gegen Kasse. Angebote mit Preis an E. Frischen, Köln, Nickerstraße 35.

**Ich kaufe**  
ganze Wohn-Eintr., Nachlässe, Antiquitäten, Kunst- und Aufsteiffachen, eine Möbelstücke u. Chr. Reininger, Schwalbacher Straße 47, Tel. 8372.  
Rein. Bett u. Kinder-Feilerwagen für topf. Landtrummern (gegen die Russen) bill. gesucht. Preis-Off. u. T. 991 an den Tagbl.-Verlag.

**Gebrüder Krier, Bank-Geschäft, Wiesbaden, Rheinstr. 95.**  
Inh.: Dr. jur. Hippolyt Krier, Paul Alexander Krier, Reichsb.-Giro-Konto. An- und Verkauf von Wertpapieren, fremden Banknoten und Geldsorten. — Vermietung von feuer- und diebessicheren Panzerschränken. — Mündelscheine 4% und 5% Anlagepapiere an unserer Kasse stets vorrätig. — Coupons-Einlösung, auch vor Verfall. — Couponsbogen-Besorgung. — Vorschüsse auf Wertpapiere, sowie Ausführung aller übrigen in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.  
An- und Verkauf von Wertpapieren im freien Verkehr.

**Abfuhr von ankommenden Waggons**  
(Massengüter aller Art)  
inkl. Ausladen u. Abladen, besorgt prompt und billig durch geschultes Personal und eigene Gespanne und Wagen jeder Art. 300  
Holspediteur L. RETTENMAYER, 5 Nikolasstrasse 5. Tel. 12, 124.

**Der Städtische Seefisch-Verkauf**  
findet jetzt jeden Dienstag Vormittag  
**Wagemannstraße 17**  
zu den vom Magistrat festgesetzten billigen Preisen statt. 457

**Bärenstr. 3 Badhaus „Zum Bären“ Teloph. 426**  
Eigene Thermalquelle im Hause.  
Thermalbäder direkt aus der Quelle, kohlensäure und elektr. Lichtbäder, Trinkkur, Fango-Behandlung etc.  
Eingang zum Badhaus Kl. Webergasse 2/4. 309

Je höher die Lage, je reiner die Luft, desto feiner und gewirzter der Soula. Von einer der höchsten Lage Rheins jenseit auf einem Bänder-diensthof gerettet.  
**Honig, echtes Naturerzeugnis,**  
das Pfund 90 Pf. 1.20 u. 1.40 ohne Glas fr. Haus. B 18294  
**Carl Praetorius, Vienenzüchter, Albrecht Dürerstraße 33.**

Verwendet  
**„Kreuz-Pfennig“**  
Marken  
auf Briefen, Karten usw.

**Tennis-Unterricht**  
auf den Plätzen an der Frankfurter Strasse. Näheres  
**Turnschule Sauer, Adelheidstr. 33, Part.**

**Stad- u. Schirmfabrik.**  
**W. Renker, Marktstr. 32.**  
Reparieren und Heberziehen schnell und billig. — Telephon 2201.

**Stranzfedern**  
weit unter Preis.  
Moritzstraße 16, 1. r., Ecke Adelheidstr.

**Klavier**  
Stimmen und Reparieren prompt  
Carl Matthes, Klavier-Techniker,  
Grabenstraße 20.

**Lejet Alle!**  
Herrenschnäbel, wend. Röde 8, Rep., Rein., neue Ans. 27, Aufzug 150, Reufütter, Kleber, Frankenstr. 7, 1.

**Ofenseker G. Holler,**  
Steing. 21, T. Tel. 2337 (5. Bahn), empfiehlt sich in allen ins Hoch ein-schlagenden Arbeiten.  
**Frau Alb. Graefe,**  
Gräfenstraße 1, 1. Etage.  
Spararbeiten — Nagelstiche.

Ecke  
Kirchgasse  
u. Luiseustrasse.  
**ODEON**  
Zum ersten Male.  
Nur mehr Montag und Dienstag!  
**Der rote Turm.**  
Kolossal-Sensations-Drama  
in 3 Akten.  
**Der Bankier.**  
Gesellschafts-Drama in 3 Akten.  
Neuer Kriegsbericht.  
Künstler-Orchester.

**Walhalla-Theater**  
früher Kurtheater.  
Vornehmstes buntes Theater  
am Platze.

**Täglich 8 Uhr: Vorstellung.**  
Das erstklass. Künstler-Programm.  
Sonntags 2 Vorstellungen, 4 u. 8 Uhr.

**Kurhaus-Veranstaltungen**  
am Dienstag, 27. April.  
Vormittags 11 Uhr:  
Früh-Konzert des städtischen Kurorchesters in der Kochbrunnen-Anlage.

Leitung: Herr Konzertmeister Sadony.  
1. Allein Gott in der Höh' sei Ehr', Choral.  
2. Ouvertüre zur Oper „Fra Diavolo“ von D. F. Auber.  
3. Introduction und Chor aus der Oper „Der Templer und die Jüdin“ von H. Marschner.  
4. An dich, Walzer von E. Waldteufel.  
5. Potpourri aus der Operette „Don Cesar“ von R. Dellinger.  
6. Frisch gewagt, Marsch von Hahn.

**Abonnements-Konzerte.**  
Städtisches Kurorchester.  
Leitung: Herr Herman Jermer, städt. Kapellmeister.  
Nachmittags 4 Uhr:  
1. Hurra, das Kaiser-Regiment, Marsch von Ch. Hüttenberger.  
2. Ouvertüre zur Op. „Wenn ich König wäre“ von A. Adam.  
3. Einleitung zum 3. Akt aus der Oper „Das Heimchen am Herd“ von C. Goldmark.  
4. Militär-Walzer von E. Waldteufel.  
5. Eine schwedische Bauernhochzeit, Suite von Södermann.  
6. Die Fingalshöhle, Ouvertüre von F. Mendelssohn.  
7. Phantasie aus der Oper „Oberon“ von C. M. v. Weber.

Abends 8 Uhr:  
1. Ouvertüre zur Oper „Die Zauberflöte“ von W. A. Mozart.  
2. Zwischenaktmusik und Barcarole aus der Oper „Hoffmanns Erzählungen“ von J. Offenbach.  
3. Der Karneval in Pest, ungarische Rhapsodie von F. Liszt.  
4. Brandenburger Kriegsgebiet aus der Schlacht bei Feurbellin von G. von Gyllhausen.  
Posaune-Solo: Herr Martin.  
5. Ouvertüre zur Oper „Euryanthe“ von C. M. v. Weber.  
6. Variationen aus dem Kaiser-Quartett von Jos. Haydn.  
7. Phantasie aus d. Op. „Der Maskenball“ von G. Verdi.



# Neue Blusen

für  
**Frühjahr und Sommer.**  
Unerreichte Auswahl. Billigste Preise.

# R. Perrot Nachf.

Blusen-Spezialist  
**Elsässer Zeugladen**  
Kleine Burgstrasse 1.

## Zur gefl. Beachtung.

Schuhreparaturen, Sohlen und Fied werden gut, schnell und preiswert gemacht.  
Schuhmacherei Wagemannstr. 29, früher Nr. 33.  
Man bittet genau auf die Nummer zu achten.

### Wasserdichte Kleidungsstücke

für Feldzugteilnehmer.

Wasserdichte Westen u. Regenschutzhüllen  
Mk. 4.50 8.— 12.50 18.— 22.—

Wasserdichte Ueber- u. Unterziehhosen  
Mk 5.75 6.75 7.75 10.50

Wasserdichte Mäntel u. Pelerinen  
Mk. 12.50 19.50 25.— 29.50 36.—

— Teufels „Mars“-Wickelgamaschen. —

### Anfertigung von Uniformen

zu mässigen Preisen.

## Heinrich Wels

Marktstrasse 34.

K136

### Alle Frauen!

wenden sich stets an  
**Apotheker Hassencamp**  
Medizinal-Drogerie  
„Sanitas“  
Mauritiusstrasse 5,  
neben Balaika. 287  
— Telephon 2115. —

Junger rasserener Dadel  
zu kaufen gesucht. Off. mit Preis  
u. N. 987 an den Tagbl.-Verlag.

### Familien-Nachrichten

Gott dem Allmächtigen hat  
es gefallen, unser liebes,  
einziges Töchterchen,

### Räthe,

im Alter von 9 Jahren in-  
folge eines Unglücksfalles  
plötzlich und unerwartet zu  
sich zu nehmen.

Die trauernden Eltern,  
Geschwister u. Angehörigen,  
Adam Schneider,  
i. Bl. im Felde.

Wiesbaden, 26. April 1915.  
Saaßgasse 10.

Die Beerdigung findet Mitt-  
woch, den 28. April, nach-  
mittags 3 Uhr, auf dem  
Südfriedhof statt.

### Verein Wiesbadener Handelsgärtner.

Begr. 1892.  
Wir erfüllen hiermit die  
traurige Pflicht, unsere Mit-  
glieder von dem Ableben  
unseres verdienten Ehren-  
mitgliedes u. Mitbegründers,  
**Herrn J. Ebenig,**  
Gärtnermeister,  
geziemt in Kenntnis zu  
setzen.

Die Beerdigung findet  
Dienstag, den 27. April,  
nachmittags 2 1/2 Uhr, auf  
dem Südfriedhof statt.

Wir bitten unsere Mit-  
glieder um zahlreichste Be-  
teiligung.  
Wiesbaden, 26. April 1915.  
Der Vorstand.

Der dem Nachlass des am  
15. April d.S. verstorbenen Herrn  
**Adolf Hatzmann** noch etwas  
schuldet oder Forderungen an ihn  
stellt, wird aufgefordert dies bis  
10. Mai d. J., bei dem unter-  
zeichneten Vertreter der Erben an-  
zumelden. 484

### F. Hatzmann, Architekt, Rheinstraße 80 II.

Die unterzeichneten Vertreter der  
Erben des am 8. Februar 1915 ge-  
fallenen Herrn Rentiers **Heinrich  
Schulz** aus Elmville a. Rh., Villa  
Vicambria, fordern etwaige Gläubiger  
des Gefallenen auf, ihre Forderungen  
innerhalb 14 Tagen bei dem mit-  
unterzeichneten Rechtsanwalt **Glindt**,  
Wiesbaden, Rheinstraße 38, anzu-  
melden. F 341

Wiesbaden, den 23. April 1915.  
**Glindt.** Dr. **Mühlens**  
Amtsrichter.

### Trauer-Hüte



Trauer-Mäntel Trauer-Blusen  
Trauer-Mantel Trauer-Stifte  
Trauer-Röcke Schleier-Gewebe

Andere Artikel werden nach  
den Wünschen der Kundinnen  
ausgewählt und bereitgehalten

### Frank & Marx

Niedrigpreis Wiesbaden

### Schreibers Konservatorium

für Musik,  
**Adolfstr. 6, II.**  
Anerkannt rasch fördernde,  
gründliche musk. Ausbildung  
für Kinder, wie Erwachsene.  
Anmeldungen täglich.  
Sprechstunden:  
11—12 1/2, u. 5—6 Uhr.

### Königl. Theater,

1. Rang-Platz für „Lammhauer“ un-  
zutunlichen geg. „Garmen“. Balaika-  
strasse 6, 3 links.

Erstes und ältestes Institut für

### Gesichtspflege,

Haararrangierung  
System Dr. Classen,  
Kirchstrasse 17, I. Stock.  
Frau E. Gronau.

Sedanstraße 5, Stb. 1, 3 Stm., Rüdte  
u. Sud. auf gleich od. später. 1201

### 25 Mark Belohnung

### für verlorene goldene Uhr

mit Monogr. S. V. auf dem Wege  
Eiserne Hand. Matte, Wiesbaden.  
Abzugeben Rheinstraße 79, I.

Berl. Freitagvorm. ein Fortem.,  
Dattelle Karhaus. Abg. Sonnenab.,  
Wiesbadener Str. 83, ebener Erde.

### Brilliant-Kollier

(Anderten) am 3. d. Mis.  
verloren

auf d. Wege Dieblich (Straßenbahn)  
bis Götterstr., Kirchstr., Bahnhof-  
strasse. Gegen hohe Belohnung abzu-  
geben Hauptbahnhof Friedenstr. oder  
Dieblich, Luthersstrasse 15.

### Blatin gefahret Brilliantstein

22. April Kaffee Berliner Hof ver-  
loren. Wiederbringer erhält hohe  
Belohnung. Schoen, Schmalbacher  
Strasse 57, I.

Kleiner Zwergspitzer (Welshen),  
trauer Kopf, schwarzer Rücken, gelbe  
Beine, Samstag 11 Uhr abhanden  
gekommen in der Derberstraße.  
Gegen gute Belohnung abzugeben  
Derberstraße 17, Kart. recht.

Aus Anlass meines 50jährigen Berufs-Jubiläums sind mir  
von nah und fern so zahlreiche Glück- und Segens-  
wünsche, Geschenke und Blumenspenden zugegangen, dass eine  
Beantwortung jeder einzelnen Sendung mir unmöglich ist. Ich  
bitte deshalb, meinen

### herzlichsten Dank

dafür auf diesem Wege entgegennehmen zu wollen.  
**Emil Griesel.**

### Staubsauger-Apparate

Flack, Lusenstr. 46, neb. Residenz-Theater. Tel. 747. 343

### Danksagung.

Herglichen Dank allen denen, welche meiner lieben, dahin-  
geschiedenen Frau,

**Marie Ludwig, geb. Madenheimer,**  
die letzte Ehre erwiesen, sowie für die tröstlichen Worte des  
Herrn Pfarrers **Bedmann.** **Jakob Ludwig jr.,**  
Wiesbaden, Schillerplatz 4. i. Bl. im Felde.

### Danksagung.

Herglichen Dank allen, welche unserem geliebten Vater,  
Schwiegerater und Großvater,

### Herrn Wilhelm Meyer,

die letzte Ehre erwiesen, Herrn Pfarrer Dr. Schloffer für die tröst-  
vollen Worte, der Firma Buchdruckerei Carl Käter und Ange-  
stellten für die wohlthuende Teilnahme, sowie für die reichen  
Blumenspenden.

Wiesbaden, den 26. April 1915.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die uns bewiesene herzliche Teilnahme anlässlich  
der hier erfolgten Beisetzung unseres auf dem Felde der Ehre  
gefallenen, unvergesslichen teuren Sohnes 483

### Alex,

sagen innigsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

### B. Fries.

Wiesbaden, im April 1915.

### Statt besonderer Anzeige.

Heute Abend verschied nach langem, schwerem Leiden mein lieber Gatte, unser guter,  
treusorgender Vater, Schwiegervater und Großvater,

### Lehrer a. D. August Schnädter,

im 77. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

**Anna Schnädter, geb. Schmitt.**

Professor **Joseph Schnädter** u. Frau **Gertha, geb. Bloß.**

Rgl. Oberförster **Carl Schnädter** u. Frau **Emilie, geb. Pape.**

Professor **Martin Gaertner** u. Frau **Marie, geb. Schnädter.**

**Antoinette Schnädter.**

Oberlehrer **Adolf Schnädter** u. Frau **Grete, geb. Hollmann,**

und 5 Enkelkinder.

Wiesbaden, den 24. April 1915.

Die Beerdigung findet Dienstag, 27. April, vorm. 11 Uhr, von der Leichenhalle des alten  
Friedhofes aus auf dem Nordfriedhof statt. Man bittet von Blumenspenden absehen zu wollen.

# Grosse Kaufgelegenheit für den Sommerbedarf.

Vor Eintreffen der Hochsommer-Waren offerieren wir grosse Posten

Kostüme und Paletots in Leinen, Verkauf bis 25. <sup>00</sup> jetzt	5. <sup>00</sup>	3. <sup>00</sup>
Kostüme, Blusenform, in Frotte und Leinen, Verkauf bis 35. <sup>00</sup> jetzt	10. <sup>00</sup>	5. <sup>00</sup>
Kostüme und Mäntel in Cheviot und Rohseide, Verkauf bis 80. <sup>00</sup> jetzt	20. <sup>00</sup>	10. <sup>00</sup>
Kostüm-Röcke, Frotte, Leinen und Cheviot, Verkauf bis 14. <sup>00</sup> jetzt	5. <sup>00</sup>	2. <sup>00</sup>

Kostüme, Kleider,  
Wasch-Röcke, Blusen  
und Mäntel

Kleider in Leinen, Voile, Stickerei und Spitze, Verkauf bis 25. <sup>00</sup> jetzt	5. <sup>00</sup>	5. <sup>00</sup>
Kleider in Voile, Musselin und Spitze, Verkauf bis 28. <sup>00</sup> jetzt	10. <sup>00</sup>	10. <sup>00</sup>
Popelin-Mäntel, Verkauf bis 25. <sup>00</sup> jetzt	10. <sup>00</sup>	8. <sup>00</sup>
Weisse Wasch-Blusen Verkauf bis 5. <sup>00</sup> jetzt	2. <sup>50</sup>	1. <sup>50</sup>

letzter Saison, etwas trüb, jedoch  
der jetzigen Mode kaum ab-  
weichend, fabelhaft billig.

Langgasse 32.

## M. Schloss & Comp.

Langgasse 32.



**Bobig-Artikel**  
sowie  
komplette Bobig-  
Anpassungen,  
Touff- u. Haarbürsten  
in reiner Arbeit u. allem  
Prisblagen!  
**S. Blumenthal & Co.**  
Kirchgasse 39/41.

Jede vornehme Dame trägt

*Roekl Handschuhe*

Eigene Verkaufsstelle: Große Burgstraße 1.

**Ebensens billige Geranienwochen**

Auch während der Kriegszeit liefert Ebensen die billigsten Geranien von 15 Pf. an. Weht deshalb alle zu Ebensen Geranien kaufen. Coben 30 Pf., Betunien 15 Pf. Großer Massenverkauf, daher die billigen Preise.

**Ebensens billig,** Herderstraße 17, Ecke Luxemburgplatz, Telefon 3250.

**Tennis.**  
Sportplatz Kaiserstraße. Vorteilhafteste Spielvereinigungen.



**Fassonieren.**  
Neue deutsche Mode  
**Kuss**  
43 Rheinstraße 43.

**Gardinen** Waschanstalt  
**C. Schmidt,**  
Röderstr. 24. Telefon 4692.

Ich bitte höflichst meine neuesten  
**Frühjahrs-Blusen, -Kleider,  
:-Röcke, -Costumes, :-**  
welche entsprechend der Zeitlage, in mittleren Verkaufspreis-  
lagen, ruhige, vornehm geschmackvolle Formen enthalten, bei  
Ihrem Bedarf gütigst besichtigen zu wollen.

**Leopold Cohn,**  
Gr. Burgstr. 5.

**95 = Pf. = Tage**  
bei  
**Guggenheim & Marx.**

Die Fülle des Gebotenen, die Preiswürdigkeit der Ware, die  
überaus sorgfältige Auswahl zeichnen die diesmaligen 95-Pf.-Tage  
ganz besonders aus.

Wir offerieren unserer werten Kundschaft  
als Hauptschlager: **Tausende Reste und Abschnitte.**

Hunderte Schürzen, Blusen- u. Kleider-Fasson, aus türkischen Stoffen und Siamosen zum Aussuchen . . . . .	95 <sup>h</sup>	Baumwollwaren, in 11-12-Rattun, Handtücher, Schürzenstoffe, . . . . .	95 <sup>h</sup>
Hunderte Kinderschürzen, aus hellen u. dunklen Stoffen, sowie weiß, Länge 45 bis 70, nur	95 <sup>h</sup>	Ahenania, Sport-Bianell . . . . .	95 <sup>h</sup>
Damen-Wäsche, wie Hemden, Beinkleider, Jaden, Röcke mit Stickerei . . . . .	95 <sup>h</sup>	Kleiderstoffe, reiches Sortiment nur Neuheiten, wie Blusenstoffe, Kostümstoffe, Cheviot, Schotten, feine Woll-Kusseline, etc. nur	95 <sup>h</sup>
Unterjacken, in allen möglichen Facons, mit Stickerei und Handburchzug . . . . .	95 <sup>h</sup>	<b>Weisse Batist-Blusen,</b> 95 <sup>h</sup> neueste Modart . . . . .	95 <sup>h</sup>
Rissen, größte Auswahl in gebogt, mit Ein- schlägen oder Eden, ganz enorm billig . . . nur	95 <sup>h</sup>	<b>Farbige Haus-Blusen</b> 95 <sup>h</sup> nur	95 <sup>h</sup>
<b>Eine Leistung!</b>		Blusen-Kragen, der beliebteste Artikel in den neuesten Formen aus Batist, Pique, Spachtel- oder Stickerei-Stoff . . . . .	95 <sup>h</sup>
Halbfertige Blusen, auf reiner Wolle gestickt, nur		<b>Taschentücher,</b> 1 Dtb. Linon, 1/2 Dtb. farbige, oder 1 Dtb. weisse Batist . . . . .	95 <sup>h</sup>
Besonders billig!		<b>Damen-Strümpfe,</b> 95 <sup>h</sup> Flor oder gestrickt . . . . .	95 <sup>h</sup>
Frottier-Handtücher, extra schwer mit bunter Fante . . . . .	95 <sup>h</sup>	<b>Herren-Socken,</b> 95 <sup>h</sup> 3 Paar Wacco . . . . .	95 <sup>h</sup>
Frottier-Handtücher, 2 Stück	95 <sup>h</sup>		

Es liegt in Ihrem Interesse, uns jetzt zu besuchen, denn  
bei den jetzigen Zeiten ist es doppelt so wertvoll,  
Angebote zu bringen. Beachten Sie die Schaufenster-Anlage.

**Guggenheim & Marx**  
Marktstraße 14, am Schloßplatz.